

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

297 (21.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-678368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-678368)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2.46, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2.47. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 297.

Oldenburg, Sonnabend, den 21. Dezember 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu fünf Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

H. Oldenburg, 21. Dezember.

Auch in der Politik macht sich bereits die Weihnachtsstimmung geltend. Der Reichstag ist schon vor acht Tagen in die Ferien gegangen; der Bundesrat hat ebenfalls bis nach Neujahr in seinen Sitzungen eine Unterbrechung eintreten lassen; die Parlamentarier sind aus der Reichshauptstadt in die Heimat zurückgekehrt. Einige von ihnen werden die Weihnachtsferien benutzen, um nach den heißen Kämpfen der letzten Zeit wieder Fühlung mit ihren Wählern zu gewinnen, wie beispielsweise die bayrischen Centrums-Abgeordneten agrarischer Richtung, von denen es wieder einmal heißt, daß sie sich mit den Zöllnern der Bundesratsvorlage begnügen würden, um die „Vorlage nicht zu gefährden“. Graf Schwerin-Löwis ist bekanntlich anderer Meinung, und wer ganz unbefangenen urteilt, wird leider in jener Meinung ebenso wie in den letzten Münchener Lancierungen kaum mehr als einen ballon d'essai erblicken. Sicherer als diese Mutmaßungen sind die Berechnungen, die Graf Poldowski, der Zollgraf, über die Mehreinnahmen an Zöllen infolge des neuen Zolltarifs angestellt hat. Diese Mehreinnahmen betragen bei einem Einfuhrwert von 6043 Millionen im Jahre 1900 nicht weniger als 193 Millionen, das sind 3,2 Prozent. Aus diesem Zahlenmaterial erhellt aufs neue, wenn es dessen überhaupt noch bedarf, die ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung des Gefegentwurfes.

Wiederum hat die letzte Woche eine jener kaiserlichen Kundgebungen gebracht, die in unserer Zeitalter imperialistischer Politik so sehr häufig und so bedeutsam geworden sind: es handelt sich um die am Mittwochabend vom Kaiser gehaltene Kunstrede. Der Kaiser liebt es als vorzüglicher, temperamentsvoller Redner, seine Kundgebungen in die Form von Trinksprüchen zu kleiden, die in Fällen wie dem vorliegenden fixiert und der Öffentlichkeit übermittelt werden. Die Worte des Kaisers über die Kunst sind nicht nur von Herzenswärme durchdrungen, sondern sie zeugen auch von gründlicher Kenntnis der Kunstgeschichte. Schon aus diesem Grunde sind sie bedeutungsvoll. Hinzu kommt, daß die Meinung des Kaisers überall schwer ins Gewicht fällt. Um so bedeutsamer sind die scharfen kritischen Bemerkungen, die aus kaiserlichem Munde über die moderne Kunst fielen. Man nimmt an, daß diese tiefe Abneigung des Kaisers nicht in ihm selbst entstanden und gewachsen, sondern aus den Kreisen jener Ratgeber entsprungen ist, die die künstlerischen Darstellungen aus dem Leben kleiner Leute als „sozialdemokratische“ Kunst verächtlich haben. Auf diese Weise wird aber unfehlbar dasjenige eintreten, wogegen Ernst von Wildenbruch jüngst seine warnende Stimme erhob, nämlich: eine tiefe, alles gegenseitige Verständnis ausschließende, vielleicht nie mehr zu überbrückende Kluft zwischen dem Kaiser und seinem Volke auf einem Gebiete, auf dem Deutschlands edelste Geistesfrüchte gedeihen.

Die jüngste Anwesenheit des russischen Großfürsten-Thronfolgers in Berlin hat durch die hervorragenden Ehrungen, die dem jungen Fürsten zuteil geworden sind, erwiesen, wie auf ein gutes Verhältnis zu Rußland nach wie vor Wert gelegt wird. Die Zusammenkunft des Grafen Bülows mit dem Thronfolger beweist auch, daß es zu politischen Erörterungen gekommen ist wahrscheinlich bezüglich Rußlands östlicher Politik und bezüglich unseres Zolltarifs, den man in Rußland bekanntlich nicht günstig beurteilt. Graf Bülows Kunst wird es hoffentlich gelingen sein, die russische Auffassung zu befeigen, als sei unser Zolltarif wie eine Herausforderung anzusehen, — und damit eine gute Verständigung für die Zukunft anzubahnen.

Die Bremerer Vorgänge, die jüngst im Reichstage ihre teilweise Erörterung fanden, haben polnischen Studenten

Veranlassung gegeben, in der Berliner Universität gegen den bekannten Professor Schiemann zu demonstrieren. Die Folge davon ist, daß man den Aufenthalt der jungen Leute auf deutschen Universitäten in Zukunft noch weniger gern als bislang sehen wird, wo sie wenigstens die gewählte Gastfreundschaft zu würdigen wußten.

In Paris ist am Dienstagabend der frühere deutsche Botschafter Erbette gestorben, und der Kaiser hat durch sein der Familie übermitteltes Beileid zu erkennen gegeben, daß er die Verdienste des Entschlafenen zu würdigen weiß. Erbette war stets für ein gutes Einvernehmen mit Deutschland und hat das u. a. durch sein kluges und taktvolles Benehmen während der Schnäbelaffäre und der Woulanger-Affäre bewiesen.

In England ist jüngst in der Person Lord Roseberrys der kommende Mann, der Netter des Landes, auf die Tribüne getreten und hat sein Programm entwickelt, das in einigen Punkten von dem Chamberlains abwich und vor allem die Bildung einer neuen, natürlich liberal-oppositionellen Partei anstrebte. Aber in dem Hauptpunkt: Krieg in Südafrika, fordert auch Rosebery die „rücksichtslose, nachdrückliche Fortsetzung des Krieges zu seinem natürlichen Ende“.

In überseeischen Ländern brachte wieder einmal Kriegsgefahr: Chile und Argentinien standen im Begriff, sich wegen der seit Jahren spielenden Grenzstreitigkeiten in die Haare zu geraten. Jetzt scheint es, als ob die Gefahr eines Zusammenstoßes durch Vermittlung Brasiliens würde beigelegt werden. Dagegen machen sich in Venezuela Zustände bemerkbar, die leicht einen unglücklichen Ausgang nehmen können.

Vor Weihnachten in Berlin.

Man schreibt uns aus Berlin, 20. Dezember: Weihnachtsstimmung überall! Auch die Hauptstadt, wo die Fäden der hohen Politik zusammenlaufen, wo des Reiches hohe und höchste Beamte „raten und thaten“, wo drei Parlamente dem Volksbeglückungs- und Redebedürfnis zur Verfügung stehen — auch Berlin kann sich dem Einfluß der nahenden Festzeit nicht entziehen. Die Weihnachtsstimmung ergreift von jedem Weist; sie bannt auch die politischen Sorgen für eine Weile. Die Beschäftigung mit all den großen und kleinen Problemen der Regierungskunst und der Diplomatie, wie wird sich schwer mit dem „Weihnachtsfuntzen“ im Werte! Man hat sich rechtlich geplagt für die Allgemeinheit; nun darf man an die Aherstehenden, an die Familie denken, daß die biden Altemappen schließen, die „Gefegungsmaschine“ zum Stillstand bringen. Zolltarif, Interpellationen, Protest-Versammlungen und Protest-Resolutionen — alles das verliert mehr und mehr seine Schrecken. Die innere Politik ist bereits in den Ferien, und daß in der auswärtigen Politik nichts sich ereignen möge, das zum schleunigen Eingreifen nötigt, das ist der fromme Wunsch der Herren, die mit diesen Aufgaben zu thun haben.

Weihnachten in Berlin! Manchem, der das nicht kennt, entwirft die Phantasie ein glänzendes, buntes, ein die Sinne gefangen nehmendes Bild. Es sind oft Schilderungen entworfen worden von dem Leben und Treiben, das in diesen Tagen Berlins Straßen und Kauläuden erfüllt. Aber nicht nur „die Worte sind schöner als die Dinge“, auch der Stilt des Zeichners verklärt die Wirklichkeit. Berlin hat alle möglichen Vorzüge und Reize. Aber in der Weihnachtszeit hat doch jede andere, minder große Stadt ein gut Teil mehr Poesie, Stimmung, Behaglichkeit. Wenn andersmo längt die Herzen entzündet sind, dann faßt sich die Unruhe, der Karm in dieser Art arbeitenden Stadt, in der der Daseinskampf am schärfsten zur Erscheinung kommt. Das Straßenbild der Hauptstadt mag jetzt viele befriedigende Züge aufweisen, — doch nicht neben der Pracht und Herrlichkeit schreitet auch die Not einher, drängt sich dem Beobachter manches auf, das ihn herabstimmmt. Weihnachten — ein Fest der Kinde! Wer sagt es nicht mit einer bitteren Empfindung, der steht in den Straßen Berlins die zahlreichen kleinen Knaben und Mädchen bemerkt, die von ihren Eltern zum Verkauf von allerlei Kleinigkeiten hinausgeschickt werden; die im hinabstehenden Schnee, im leuchtenden Nebel so früh „sich nützlich machen“, mitverdienend müssen, während vielleicht die „Ernährer“ daheim, vor den Unbilden der Bitterung geschützt, es sich wohl sein lassen. Wer wird nicht bezüglisches Mitleid fassen mit diesen winzigen Kaufleuten, die an den großen Häfen, wo die Waren und Kaffeehäuser ihren Glanz hinaussenden lassen, mit hastigen, kleinen

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 s., sonstige 20 s.

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. H. Böttcher, Notensteinstraße 1, und Ant. Baruffel, Daarstraße 5. Briefkasten: D. Sandberg, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Schritten den Passanten folgen und ihn bestärken mit dem mechanischen, hundertste von Tausen wiederholten, fliegenden Ruf: „Ach, lieber Herr, kaufen Sie doch!“ Diese erwerbstätigen Kinder, viele von ihnen mit dem Gepräge des Hungers und der Krankheit auf den bloßen Gesichtern — welche Jugend haben sie gehabt, welche Zukunft werden sie haben, Tag für Tag, Stunde um Stunde Zeugen des Straßenebens der Großstadt. Wo sind denn hier die Kinderfreunde-Vereinigungen? Wo bleibt die Gefeggebung? Wo sind die Verbote gegen solche Ausnutzung von Kindern? Es ist zu wünschen, daß dieser leider immer mehr um sich greifenden Spekulation, besonders in der Großstadt, durch Kinder auf der Straße an die Vernünftigkeit und die Wohlthätigkeit appellieren zu lassen, energisch ein Ziel gesetzt werde.

Australische Chinesen gegen Deutschland.

Das rigoreuse Vorgehen der australischen Zollbehörden in Sidney gegen die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinzregent Luitpold“ und „Nedra“ zeigt, daß der junge Australische Bund sich zu „fühlen“ beginnt. Es sollen auch Kapitäne anderer Nationen, selbst englische, wegen Verletzung der Zollregel am Schiffsproviand in Strafverfolgung genommen worden sein. Ist dem in der That so, dann hat ja Herr Chamberlain, der britische Kolonialminister, Gelegenheit, sich die Zollgeggebung des Australischen Bundes einmal näher anzusehen und die Selbstherrlichkeit der Bundesregierung einigermaßen herabzumindern. Das deutsche Auswärtige Amt wird voranschreitend nicht verfehlen, dem Kolonialsekretär durch diplomatische Noten den entsprechenden „Hintergrund“ zu schaffen. Denn aus sich selbst heraus dürfte Herr Chamberlain gerade gegenwärtig wenig Neigung haben, der australischen Kolonie, die dem Mutterlande so bereitwillig die „berühmten“ Bushmänner für den Burenkrieg zur Verfügung stellte, Ungelegenheiten zu bereiten. Er muß am Ende genötigt sein, zu hören, daß die australischen Behörden gegen die deutschen Schiffe nicht viel anders verfahren sind, als die englischen Behörden den Reichspolizisten gegenüber in den ostafrikanischen Gewässern. Eine nachdrückliche Zurechtweisung darf aber dem Australischen Bund umso weniger erspart bleiben, als seine Gesamtpolitik mehr und mehr Formen annimmt, die den internationalen Handel und Verkehr mit dem fünften Weltteil — es sei nur an die Einwanderungsfrage erinnert — zu erschweren geeignet sind.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 21. Dez.

Die „Times“ schreiben den Befehl der Regierung weitere Verstärkungen für die Boerarmee und sechs weitere Militär-Bataillone auszugeben, dem Lord-Lordhausystem zu. Um zu verhindern, daß die Buren die Blockhauslinien passieren können, habe man es für nötig gefunden, alle 6000 Meter solche Forts anzulegen. Jedes weitere Fort erfordert natürlich eine neue Garnison, und je mehr sich die neuen Linien ausdehnen und die Zahl der Blockhäuser auf den alten Linien sich vermehren, eine desto größere Anzahl von Infanterie werde zu Beschäftigung erforderlich.

Die „Times“ melden aus Brüssel: Dr. Leyds erklärte in einer Unterredung, Roseberrys Hinweis auf die Ermordung von Eingeborenen durch die Buren sei ungeheuerlich und abgeschmackt. Ferner erklärte Dr. Leyds, daß kein Friedensunterhändler gerechtfertigt oder geübt worden sei. Jeder, der als Friedensunterhändler von dem englischen Befehlshaber beglaubigt gewesen, sei freundlich behandelt worden. Morgens, der auf Befehl Dewets erschossen wurde, sei kein Friedensunterhändler gewesen.

„Daily Mail“ erzählt: Die Ausbeutung des Kriegsrechts auf die Seiten der Republikanisten hat dem Zustuß europäischer Freiwilliger Einhalt, welche kamen, um sich den kämpfenden Buren anzuschließen.

Der „Standard“ meldet: Rüber 1200 Mann Verstärkung für das in Südafrika stehende Gardekontingent, welches Befehl erhielt, sich auf den Barmarsch für Januar vorzubereiten, werden wahrscheinlich später weitere 1000 Mann für den Barmarsch bereit gestellt.

Am 18. Dezember begann der Prozess gegen den Burenkommandanten Schepers, der u. a. der Ermordung des Engländers Arion, der Zugerhörigkeit und der Grausamkeit gegen die Gefangenen beschuldigt wird. Die Gesamtzahl der gegen Schepers schwebenden Anklagen beläuft sich auf 30.

Nach Meldungen aus Lissabon hat der Marineminister ein Telegramm aus Lourenco Marques erhalten, in welchem die von Weissen überbrachte Nachricht von einem Eindringen englischer Truppen auf portugiesisches Gebiet für unbegründet erklärt wird.

In der londoner City war gestern das Gerücht in Umlauf, daß Cecil Rhodes ernstlich erkrankt sei.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm Donnerstag nachmittag in Berlin eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Tiergarten, fuhr beim Reichstanzler Grafen Bülow vor und begab sich alsdann nach dem Neuen Palais.

Dem „Hann. Cour.“ zufolge geht es dem Feldmarschall Grafen Waldersee vorzüglich, so daß er in Neubabel, wo er zur Zeit zum Besuche des Fürsten Hensel weilt, jeden Tag zur Jagd fährt.

Geiern mittig fand in Paris unter großer Beteiligung die Leichenfeier für den verstorbenen ehemaligen Reichstagspräsidenten statt. Der deutsche Reichstagspräsident Fürst von Bülow und die Mitglieder der deutschen Botschaft wohnten der Feier bei. Der im Auftrage des deutschen Kaisers am Targe niedergelagerte Kranz trug eine schwarz-weiß-rote Schleife mit einem W und der Kaiserkrone. Der einzige Kranz, den die Familie auf den Sarg niedersetzten, gestattete, war eben der vom Reichstagspräsidenten Fürst von Bülow im Auftrage des Kaisers gebachte Immortellenkranz.

Die Debatte der „Wüstenberg Allg. Ztg.“ in parlamentarischen Kreisen verliefte unentschieden, daß ein nicht unbedeutender Teil der agrarischen Gruppen des Reichstages bereit sein würde, von seinen Forderungen bezüglich der Höhe der Getreideabgabe etliches abzulassen, wenn sich die verbündeten Regierungen dazu verstehen, die Wöchelle nach unten zu binden, wird von der „D. Tagesztg.“ demotiert, indem sie hinzufügt: „Die führenden Parlamentarier sämtlicher Parteien sind längst in die Ferien gegangen. Insbesondere haben die agrarischen Gruppen des Reichstages, wie wir bestimmt versichern können, in keiner Form ihre Bereitschaft bezeugt, von den ursprünglichen Forderungen etwas nachzulassen.“

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, werden die Verhandlungen der süddeutschen Eisenbahnkonferenz geheim gehalten werden, bis die Beschlüsse von den beteiligten Regierungen genehmigt sind. Das „B. Z.“ erfährt, daß in der Konferenz eine allseitige Ueber einstimmung bezüglich der Tarifreform erzielt worden ist.

In London fand eine Sitzung des kommerziellen Rates des Handelsamts statt, in der über die deutsche Zolltarifvorlage beraten wurde.

Ueber den Inhalt der Börsengeschnovelle erfährt das „B. Z.“ folgendes: Den hauptsächlichsten Zweck erblickt die Regierung in einer Verklärung der Reichssicherheit. Aus diesem Grunde ließ sie sich anlegen sein, den Begriff des Börsenvertrauens enger zu begrenzen und schon damit die Möglichkeit zur Erhebung des Differenzmandates zu beschränken. In diesem Sinne wurde unter anderem für Zeitgeschäfte in Waren festgesetzt, daß diejenigen, die Waren aus eigener Herstellung auf Zeit umsetzen, in das Börsenregister nicht eingetragen zu werden brauchen. Ebenso bedürfen Gesellschaften nicht der Eintragung. Für die Aufhebung von Zahlungsanerkennnissen wird ein wesentlich kürzerer Zeitraum als der vom Börsenamt festgesetzte Frist von 6 Monaten normiert. Bei der Erhebung des Differenzmandates soll die Verrechnung von Gewinnen und Verlusten möglich sein. Aber auch da soll eine Grenze gesetzt werden, indem Beträge, für die ein Zahlungsanerkennnis hatgefunden hat, in die Verrechnungen von Gewinn und Verlust nicht einzubeziehen sind. Die obigen Mitteilungen zeigen, daß der preussische Handelsminister sich in seinen Vorschlägen auf das allernotwendigste Maß beschränkt hat. Wir vermögen insbesondere nicht zu billigen, wenn die Aufhebung eines Anmerkens nach Ablauf einer bestimmten Frist für unbedeutend erklärt wird, eine solche Aufhebung überhaupt statthaft sein soll.

Das preussische Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Grafen Bülow in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

In geliebten Veranstaltungen politischer Vereine dürfen Frauen nicht teilnehmen. Diesen von den gesamten gesellschaftlichen Verkehre einschneidenden Rechtsatz hat das Kammergericht in einer Entscheidung des Kaufmanns Otto Jahnmann zu Torgel gegen den Oberpräsidenten der Provinz Pommern aufgestellt.

Der „Vorwärts“ knüpft an einen Artikel über die Berliner Arbeiterkassen bemerkenswerte Mitteilungen über dort gemachte Beobachtungen in Bezug auf die Arbeitslosigkeit. Er schreibt: Es ist gewiß ein erschreckendes Maß von Jammer und Elend, welches durch diese Armen repräsentiert wird, aber das kann erstensweise als zureichend gelten: die herrschende Arbeitslosigkeit, so schwer sie auch auf der Arbeiterschaft lastet, hat bis jetzt noch nicht vermocht, die Reichen der im tiefsten Elend lebenden in so hohem Maße zu vermehren, als vielleicht von mancher Seite angenommen wurde. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß es den Arbeitern leicht sei, die Unbilden der Arbeitslosigkeit zu tragen, oder daß unter ihnen kein fühlbarer Mangel herrsche. Wer einen Blick in die Hütten der Proletarier wirft, in die Räume der Wietzlofen in den Arbeitervierteln, der wird Not und Entbehrung genug finden. Aber der Arbeiter von heute wehrt sich mit aller Kraft gegen das Hinabsinken ins Lumpenproletariat. Er schlägt sich auch in Zeiten der Not durch, so gut oder vielmehr so schlimm es gehen will, und verschmäht mit berechtigtem Stolz die Inanspruchnahme von Almosen und Wohlthaten, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Die polnischen Studenten der Berliner Universität erlassen eine Erklärung, in der sie die Demonstration im Kolleg des Professors Schiemann mit Bezug auf ihre Nationalgefühl und ihre nationale Ehre zu verteidigen suchen. Ein Ausdruck ihrer „etwasigen beifälligen Gefühle“ habe die Ausbeugung nicht sein sollen, sondern ein Protest gegen die Beleidigung des Polentums. Der politische Charakter der Demonstration wird dadurch natürlich nicht verwischt.

In der heftigen ersten Kammer wurde der Staatsvertrag zwischen dem Großherzogtum Hessen und Oldenburg wegen Ausdehnung der hessischen Staatslotterie auf das Großherzogtum Oldenburg mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Ausland.

Petersburg, 19. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich wieder nach Zarosko-Iselo begeben, wo auch die kaiserlichen Kinder aus Ostchina eingetroffen sind. Die Kaiserin ist wie nach Ostchina abgereist. Der Großfürst Thronfolger ist aus Berlin hier wieder eingetroffen.

China.

Wie der „Kreuzztg.“ geschrieben wird, ist nun auch das Zeremoniell beim zukünftigen Empfang der Gesandten am kaiserlichen Hof in Peking genau festgelegt worden. Der Hof sendet fortan vor den Audienzen den Vertretern der fremden Mächte grüne Sänten, die mit gelbesenen Quasten geziert sind, wie sie sonst nur dem Kaiser zuteil werden. Mit diesen Sänten werden die Gesandten bis an das Thor der Puriurpstadt gebracht, die sie früher nicht betreten durften, und in der die kaiserliche Wohnung liegt. Ihre Sekretäre und Dolmetscher folgen ihnen ebenfalls in Sänten. Am Thron der Puriurpstadt verlassen alle die geschlossenen Sänten, und die Gesandten betreten dann offene Tragfähre, wie sie vom Kaiser selbst benutzt werden, wenn er sich innerhalb der Puriurpstadt bewegt. Das Gefolge der Gesandten geht zu Fuß innerhalb der Puriurpstadt. Die Haupthalle der Puriurpstadt ist für die Audienzen bestimmt. In ihr erwartet der Kaiser die Gesandten, die in den kaiserlichen Tragfähren bis in den inneren Hof vor der Halle gebracht werden, und diese erst angeht des Kaisers verlassen. In einem Lande, wo so solche Zeremonien stets ein so großes Gewicht gelegt wird, ist auch diese Neuordnung des Zeremoniells von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternahm gestern einen Ausflug nach dem Ortsteil mit dem Namen „Guttenberg“, um mit seinen Kindern einen Ausflug zu machen. Der Großherzog war mit seiner Familie und einem Gefolge von etwa 20 Personen.

Oldenburg, 21. Dezember.

Ordenssache. Der Kaiser hat geruht, dem Rittm. v. Frische, bisher Kommandeur des Pferdeposts des ostfälischen Expeditionskorps, die Schwerter zum Orden Adlerorden vierter Klasse zu verliehen. Der Kaiser hat die Erlaubnis zur Anlegung folgender nichtpreussischer Orden erteilt: des Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Major v. Alten im 2. großherzoglich medienburg. Drag.-Regt. Nr. 18 und kommandiert als Adjutant bei der 3. Kav.-Bnsp., der großherzoglich medienburg-schwerinschen fibernen Medaille dem Feldwebel Stellmacher von der Schloßgarde-Komp.

Militärische Personalien. v. Schlabrendorff, Major und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein) Nr. 85, ist unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Stabe des Infanterie-Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 versetzt. Deutlich, Feuerwerksleutnant, aggregiert dem Feuerwerks-Offizierskorps und dem Art.-Depot in Oldenburg überwiegen, ist unter Beförderung bei diesem Art.-Depot mit dem 1. Jan. 1902 in das Feuerwerks-Offizierskorps eingetriedt. Rietze, Divisionsführer, ist von der 19. Division in Oldenburg zur 20. Division nach Braunschweig versetzt. von Vredow, Oberst und Kommandeur des 2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77 in Celle, früher Major und Kommandeur des 2. Bataillons des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist mit der Führung der 41. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment 87 und 88) in Mainz beauftragt. von Rozanski, Feuerwerkshauptmann beim Artilleriedepot in Oldenburg, ist unter Verleihung des Charakters als Feuerwerksmajor und mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit der gleichzeitigen Pension der Abschied bewilligt. Raabe, Bizefeldwebel (I Oldenburg) des Königin Elisabeth Garde-Gren.-Regts. Nr. 3, wurde zum Leutnant der Reserve befördert, desgl. Bizefeldwebel Leopold (II Dortmund) des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91, desgl. Bizefeldwebel Friedrich (I Bremen) des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19, desgl. Bizefeldwebel Rüge (I Oldenburg) des 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70, Funch (II Oldenburg), Schulz (I Oldenburg) des Oldenburg. Infanterie-Regts. Nr. 91, Stach (I Oldenburg) des 2. hann. Feldart.-Regts. Nr. 26 und Paetorius (I Oldenburg) des Feldart.-Regts. Nr. 51. Vierde, Neumann (I Oldenburg) wurden zu Leutnants der Landw. 1. Aufgebots befördert.

In siebenstündiger Sitzung (der 5.) erledigte der Landtag gestern eine lange Tagesordnung. Nach einem humoristischen Imprompto des Abg. Dittmer, der seinen Antrag bezüglich des Antsgerichts Aktenstoffs wegen Mangel an Unterlegung zurückzog, schritt derselbe Abgeordnete mit einem Antrag auf baldige Einführung der Sterkörung im Fürstentum Lübeck besser ab, obgleich es zuerst schien, als ob diesem Antrage auch das Schicksal des ersten beschieden wäre. Durch eine Modifizierung aber gelang es dem Antragsteller doch, eine Majorität zu gewinnen. Lebhaft wurde wiederum die Frage des Gymnasiums in Wierfeld erörtert, aber der unermüdbliche Kämpfer für die schlechten Finanzen des Fürstentums, der Abg. Jangbluth, sah sich plötzlich bei seinem Antrage von der Mehrheit des Finanz-ausschusses verlassen, sein Antrag fiel, und das Gymnasium behält seine jetzigen finanziellen Existenzbedingungen einfallen bei. Eine Niederlage erlitt die Regierung in der Angelegenheit der bremischen Nieselfelder bei Delmenhorst, in der der Landtag durchaus einstimmig auf die Seite der gegen diese Anlage protestierenden Gemeinden Delmenhorst und Hasbergen trat. Die Herren am Regierungstische mußten sich sagen lassen, daß die ganze Angelegenheit ungeschickt angefaßt sei, und der Landtag behauptete einmütig, daß sie sich sowohl in der Sache als auch in der Behandlung derselben vergreifen hätten. Der Regierung waren bei ihrer Antwort die Hände dadurch etwas gebunden, daß sie wegen der schwebenden Verhandlungen mit Bremen weder ein Spezialprojekt noch die Vertragsbestimmungen vorlegen konnte. Jedemfalls mußte sie aus der langen Debatte entnehmen, daß sämtliche Interessenten und der ganze Landtag dem Plan der Anlage einer solchen Einrichtung durchaus abhold sind, und sie wird es sich sehr überlegen müssen, denselben weiter zu verfolgen. Nichtnennung und Erbitterung hatte namentlich das lange Geheimhalten der Sache erregt. Die Abg. Althorn, Othmann und Hoyer-Delmenhorst, letzterer besonders mit begründeter Schärfe, aber auch die Abg. Jürgens, Wenke, Schröder, Alse, Thore und Juch unterstützten die Petition gegen die Nieselfelder, letzterer pflichtete

jedoch sachlich der Begründung der Regierung bei und versprach sich auch Nutzen für die Landwirtschaft von der Einrichtung, während die übrigen genannten ländlichen Abgeordneten einen solchen durchaus bestritten. — In der Nachmittagsitzung rang Abg. Meyer-Holte abernals in Gemeinschaft mit seinen Freunden aus dem Stiden des Herzogtums mit großer Zähigkeit, aber vergebens, gegen die Mehrheit des Landtags um den Weiterbestand des Antsgerichts Damme. Ein Eventualantrag des Abg. Surlage, die Regierung möge die Wiederanrichtung des Antsgerichts erwägen, falls in Sechta ein dritter Antsrichter dauernd notwendig werde, wurde jedoch mit 26 Stimmen angenommen. Infolge eines Antrags des Abg. Gramberg, das mangelhafte oldenburgische Stempelgebührengesetz betreffend, sagte die Regierung eine baldige Abänderung zu. Eigentümlich erging es der Vorlage betr. den Neubau eines Landtagsggebäudes, da die Mehrheit beschloß, die Vorarbeiten noch um ein Jahr zu vertagen und infolgender Weise — in Hinblick auf die früheren Beschlüsse dieses Landtags — die Minderheit mit ihrem Antrage auf Ausarbeitung von zwei Spezialprojekten abfallen ließ. Gelegentlich der Besprechung einer Petition aus den Bauernschaften Osholt, Torsholt und Ransie veränderte Landesökonomrat Neumann den Plan der Regierung, das große Findlandsmoor der Kultur und Kolonisation durch Anlage einer Torfverwertungsfabrik zu erschließen, womit zugleich den Anwohnern eine gute Arbeitsgelegenheit geboten wird. — Den ausführlichen Bericht der Verhandlungen finden die Leser an anderer Stelle der heutigen Nummer. Die Sitzung fand erst um 8 Uhr ein Ende.

An den Hafenanlegestellen der Stadt Oldenburg kamen im August, September und Oktober d. J. insgesamt an: 281 Schiffe von 48,529 Kubikmeter Größe mit 648 Mann Besatzung, 14,984 Tonnen Ladung und 1,409,400 Mt. Wert, und es gingen 278 Schiffe ab von 48,415 Kubikmeter Größe mit 654 Mann Besatzung, 5077 Tonnen Ladung von 518,100 Mt. Wert. Der Eisenbahnverkehr über den Hafen betrug in derselben Zeit 2771 Tonnen Einfuhr (234,500 Mt. Wert), und 4701 Tonnen Ausfuhr (433,600 Mt. Wert).

Beim Standesamt sind im Monat November 41 Eheschließungen, 48 Geburten (25 Knaben und 23 Mädchen) und 41 Sterbefälle (17 männliche und 24 weibliche) gemeldet.

Interessieren dürfte die Mitteilung, daß bei der Grundsteinlegung der Garnisonkirche an der Peterstraße auch ein Geldbetrag von 40 Mark mit der Bauunternehmung gemeinsam in den Grundstein eingemauert ist. Es sind mit Ausnahme eines Thalers alle Münzsorten vertreten: 1 Doppelkrone, 1 Krone, 1 Fünfschilling, 1 Zweischilling, 1 Einerschilling, 1 Fünfschilling, 1 Zweischilling, 1 Einerschilling, 1 Fünfschilling, 1 Zweischilling, 1 Einerschilling. Bei den größeren Münzen ist darauf gesehen, daß sie das neueste Bild des Kaisers oder des Großherzogs tragen.

Die Postordnung hat wiederum einige wichtige Änderungen erfahren, die bereits am 1. Januar 1902 in Kraft treten. Aufgehoben ist die Bestimmung, daß bei gleichzeitiger Bestellung mehrerer Eisenbahnen an denselben Empfänger nur einmal Botenlohn berechnet werden soll. Künftig kommt für jede zweite, dritte usw. Eisenbahn 10 Pf. für das Stück zur Berechnung. Vorausbezogene Bestellgebühren werden nicht mehr erstatet, wenn die Auszahlung der Sendung am Bestimmungsort im Wege der Abholung erfolgt. Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, die nach der Erstlage frankiert sind, werden in den Fernverkehr nur noch auf ausdrücklichen Antrag des Absenders oder des Empfängers nachgeschickt, sonst aber zurückgegeben. Bei der Abfuhr durch einen Beamten in der Aufsicht von Boten die Nachschubung als nicht erwünscht bezeichnet, so erfolgt die Nachschubung auch dann nicht, wenn der Empfänger es ausdrücklich beantragt sollte. Für Briefe mit Zustellungs-urkunde ist künftig die ganze Gebühr schon bei der Einschließung zu bezahlen. Es folgt sich zusammen aus dem gewöhnlichen Briefporto, einer Zustellungsgebühr von 20 Pf. und einem Porto von 10 Pf. für die Nachschubung, der Urkunde, im ganzen also mindestens 40 Pf.

R. Kirchliche Nachrichten. Am 19. Dez. haben die Kandidaten Volters und Kreye das erste theologische Examen bestanden.

Der Ertrag der diesjährigen Weihnachtskollekte ist für das Evangelische Krankenhaus hier bestimmt, dessen Vorstand sich mit der bringenden Bitte um Zuwendung der Kollekte an den Oberkirchenrat gewandt hat. Zur Begründung seines Gesuches führt er Nachstehendes aus: „Das ganz aus freien Beiträgen entstandene Krankenhaus ist recht eigentlich ein Pflegeheim der freien christlichen Liebestätigkeit. Daß seine Gründung einem Bedürfnisse entspreche hat, wird am besten bewiesen durch die Thatfache, daß es stark mit Kranken belegt ist. Die Zahl der Belegungs-tage belief sich vom 1. Juni 1900 bis zum 1. Juni 1901 auf 16 086. Der evangelische Charakter der Anstalt wird sowohl dadurch, daß die Pflege der Kranken in den Händen von evangelischen Diakonissen liegt, als auch durch regelmäßige Andachten gewahrt. Unbenützt bleibt das Haus durch seine Freibetten, auf deren Stärkung der Vorstand bedacht ist, zu dienen. Die Anstalt ist, um ihre Aufgabe lösen zu können, noch sehr auf kräftige Unterstützung angewiesen. Nach Ausweis des letzten Jahresberichts haben vom 1. Juni 1900 bis zum 1. Juni 1901 nicht weniger als 4505,62 Mk. durch Schenkungen und dergl. gedeckt werden müssen. Der Vorstand möchte gern das Ziel erreichen, daß die jährlichen Fehlbeträge aus den Zinsen eines Betriebsfonds gedeckt werden könnten; er arbeitet deshalb eifrig auf Sammlung eines genügend starken Betriebsfonds hin. Es würde ihm eine Freude und Ermutigung sein, wenn in diesem Jahre unsere Landeskirche seine Bemühungen durch eine Weihnachtskollekte unterstützen wollte. Er hofft umsomehr auf eine gütige Förderung seiner Arbeit, als sowohl General-Prediger-Verein als auch die Kreisnieder Oldenburg wiederholt die Errichtung eines evangelischen Krankenhauses in Oldenburg als eine Angelegenheit unserer Landeskirche bezeichnet und eine Förderung des Werkes empfohlen haben.“ Der Oberkirchenrat hofft mit dem Vorstande, daß diese Bitte in allen Gemeinden des Landes offenes Ohr finden werde.

*** Spielplan des Großherzoglichen Theaters.**
Sonntag, den 22. Dez. 47. Vorst. im Ab. Novität, zum erstenmale: „Puppe Pauline“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von G. Wolzogen. Musik von A. Rejzner. Vorher: „Kriegers Weihnachten“, Opernball in 1 Akt von M. Böhm. Anfang 7 Uhr. — Montag, den 23. Dez., außer Ab. zu ermäßigten Preisen, Freitags haben keine Günstlinge, Novität, zum erstenmale wiederholt: „Puppe Pauline“, Anfang 5 Uhr. — Mittwoch, den 25. Dez., 48. Vorst. im Ab.: „Gauß“ (1. Teil), Tragödie in 5 Akten von Goethe. Anfang 6 1/2 Uhr. — Donnerstag, den 26. Dez., 49. Vorst. im Ab.: „Mamzelle Nitouche“, Vaudeville in 4 Bildern von Meilhac und Millaud. Deutsch von Gené. Musik von Hervé. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, den 27. Dez., 50. Vorst. im Ab.: „Die Hoffnung auf Segen“, Schifferdrama in 4 Bildern von H. Heijermann. Deutsch von Heine und Michers. Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag, den 28. Dez., 51. Vorst. im Ab.: „Gauß“ (1. Teil), Anfang 6 1/2 Uhr.

*** Die Stellung unserer Regierung zum Zolltarif.** Wie uns eine Drahtmeldung aus Berlin berichtet, schreibt das „Berliner Tageblatt“ zu unserer gestrigen Meldung, daß der Vertreter Oldenburgs im Bundesrat gegen den Zolltarif gestimmt habe, daß diese Meldung im Widerspruch stehe zu den bisherigen offiziellen Versicherungen. Man würde begierig sein, ob die Meldung der oldenburgischen „Nachrichten“ von offizieller Seite angefochten wird, oder nicht.

*** Glühwein, 20. Dez.** Nachdem sämtliche Logger der Deutschen Heringsfischerei-Gesellschaften von ihrer letzten diesjährigen Reise zurückgekehrt sind, ergibt sich folgendes Rangresultat:

Name der Gesellschaften.	Rang in Rangfolge	Anzahl der Logger	Durchschnittsfang pro Logger
Glühwein-Fischerei-Ges. 14,630	14	1045	
gegen in 1900 12,252 1/2	14	875	
Fisch.-M.-G., Neptun-Emden 28,608 1/2	24	1192	
gegen in 1900 23,791	24	991	
Heringsfischerei „Dollart“ M.-G., Emden 13,356	11	1214	
gegen in 1900 9,370 1/2	11	852	
Bremer-Loge-Fisch.-Ges. 25,906	23	1260 1/2	
gegen in 1900 17,930	23	896 1/2	
Emder Heringsfisch.-M.-G. 35,485	30	1283	
gegen in 1900 26,293	30	876	
Glühwein-Fisch.-Ges. 17,235	13	1326	
gegen in 1900 10,587 1/2	11	962 1/2	

Oldenburgischer Landtag.

(4. Versammlung des 27. Landtags.)

Oldenburg, 21. Dezember.

Heute morgen um 10 Uhr eröffnet Präsident Grob die 6. und letzte Sitzung.

Am Regierungstische: Der ständige Regierungskommissar, Geh. Oberregierungsrat Dugend, und der Regierungskommissar Baurat Böhl.

Es wurden eine Anzahl von Vorlagen in 2. Lesung angenommen.

Petition

lag noch vor:

„35 Erbmoorbesitzer aus der Döfeler Mark beschwerten sich, daß sie zu Unrecht zu den Teilungs- und Kosten der Mark herangezogen wurden. Sie sind mit ihrer Vorstellung vom Minister abgewiesen und wenden sich jetzt an den Landtag.“

Abg. Quatmann befürwortet den Antrag auf Uebertragung zur Tagesordnung, weil in dieser Frage die letzte befähigte Instanz gehört sei.

Der Antrag wird angenommen.

Gobann interpelliert Abg. Roter die Regierung, betr. des Anschlusses der eventuellen

Bahn durch das Amt Friesoythe
an die Südbahn, ob in Aylhorn oder in Cloppenburg, worauf der Regierungskommissar Böhl antwortet, es sei richtig, daß in den vom Landtage bewilligten Vorarbeiten für neue Bahnen eine Linie von Friesoythe nach Aylhorn nicht ausdrücklich enthalten sei, die Ausdehnung der Vorarbeiten nach dieser Richtung hin aber für eine eingehende Prüfung der zweckmäßigen Führung der Bahn erforderlich sei. Wie die Wahl ausfallen werde, lasse sich zur Zeit nicht übersehen.

Vorlage 22.

Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage, betreffend Gewährung einer Alterszulage an die Expedienten der Regierungskommission, Herrn Kunge. Mit Bezugnahme auf den Inhalt der Vorlage beantragt der Ausschuss, Berichterstatter Willen, der Landtag wolle den Antrag der Staatsregierung genehmigen, was ohne Debatte geschieht. Nach Schluß der Tagesordnung rekapituliert der Präsident die Arbeit des Landtages: Erledigt sind 11 Regierungsvorlagen, 16 Gesetz-Entwürfe, 2 Petitionen, 9 Interpellationen und 5 selbständige Anträge. Der Präsident giebt dem Landtage das Zeugnis der fleißigen Arbeit und spricht dem Stenographen, Prof. Ahnert, die Anerkennung des Landtages aus, die ihm durch Erheben von den Seiten ausdrücklich bekräftigt wird.

Am 11 Uhr erhebt Minister Willisch und erklärt im Namen des Großherzogs den Landtag nach Beendigung seiner Arbeiten für geschlossen.

Der Präsident schließt mit einem Hoch auf S. M. H. den Großherzog und dem Wunsche an die Abgeordneten „Fröhliche Weihnacht!“

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

SS Berlin, 21. Dez. Aus Wittenberg wird gemeldet: Nach dem Ergebnis der gestrigen Reichstags-Erfahrung für den verstorbenen Abgeordneten v. Siemens

ist Stichwahl zwischen dem Konservativen v. Leipziger und dem Freisinnigen Dr. Barth sicher.

In einem bemerkenswerten Leitartikel über die Berliner Handelskammer schreibt die Köln. Ztg.: Wenn man in den Kreisen der Corporation beachtet, daß der Handelsverkehr bestehenden öffentlichen Anstalten genommen und auf die neu zu errichtende Handelskammer übertragen werden würde, so wird dabei übersehen, daß das Handelskammergesetz vom 4. August 1894 der Regierung nur die Möglichkeit gewährt, diese Anstalten der Aufsicht der Handelskammer zu unterstellen, ihr aber nicht die Verpflichtung dazu auferlegt. Für eine Verringerung in der jetzigen Einrichtung liegt auch absolut kein tatsächlicher Grund vor.

Der Rörder der vorgestern gestrigen 16jährigen Hofbesitzerstochter aus Rodewald ist in Hannover verstorben und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Es ist der 21 Jahre alte Knabe Andermann aus Rodewald.

Aus Chemnitz wird gemeldet: Der Großindustrielle Hermann Hempel, Mitinhaber der bekannten Eisenwerke, ist nach Hinterlassung von 140 000 Mark Nachschulden plötzlich gestorben.

In einem Berliner Hotel wurde der wahrscheinlich aus Bremerhaven zugereiste norwegerische Arzt, Dr. A. Klein, mit einer Morphiumspritze in der Hand im Bett tot aufgefunden. Er hatte sich anscheinend mit Morphium vergiftet.

Die Frau des Buchhalters Vogel in Leipzig vergiftete sich und ihre drei Kinder. Alle vier Personen sind tot. Der Ehemann ist seit mehreren Tagen verschwunden. Die Familie befand sich seit längerer Zeit in Not.

BTB. Köln, 20. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Osnabrück: Bei Damm stieß heute der nach Bremen gehende Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Eine Person wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

BTB. Lyon, 21. Dez. Der Zug der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn stieß gestern mit einem Dampfzug der Strassenbahn zusammen. Hierbei wurden 3 Personen getötet und mehrere verletzt.

BTB. St. Petersburg, 21. Dez. Auf Einladung des am 19. d. M. aus Berlin wieder eingetroffenen Großfürsten-Thronfolgers begab sich der deutsche Botschafter, v. Alvensleben, gestern nach Gatchina, wo er von dem Großfürsten-Thronfolger in längerer Audienz empfangen wurde.

BTB. Christiania, 21. Dez. Der Dampfer „St. Olaf“ aus Sørpörs, von England nach Norwegen mit einer Kohlenladung unterwegs, strandete außerhalb der Insel Jæroer. Der Dampfer war in wenigen Minuten zerschellt. 10 Mann retteten sich in einem Boot; vier Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken.

Furchtbare Eisenbahnunglück.

HTB. Paderborn, 21. Dez. Ein furchtbares Eisenbahnunglück, bei dem viele Menschen ums Leben gekommen sind, hat sich gestern bei Neuenbeken (Reg.-Bez. Minden i. Westf.) zugetragen: Der D-Zug Köln-Berlin Nr. 31 hatte auf der Station ein Pferd überfahren und hielt deshalb. Der nachfolgende Personenzug rannte auf ihn auf, schob die letzten Wagen zusammen und zertrümmerte dieselben; die Wagen gerieten in Brand. Soweit bis jetzt bekannt, sind 13 Personen getötet; verschiedene Verunglückte sollen noch zwischen den Trümmern liegen. Unter den Getöteten befinden sich auch ein Bahn- und ein Postschaffner.

Das „Westf. Volksbl.“ meldet über das Eisenbahnunglück:

Der um 11 Uhr 48 Min. mittags von hier abfahrende D-Zug Köln-Berlin hatte auf dem Rückstuf bei Neuenbeken einen Unfall, infolgedessen er halten mußte.

Der um 11 Uhr 53 Min. von hier abfahrende Personenzug stieß auf den haltenden D-Zug, und zertrümmerte mehrere Wagen. Ein Wagen des D-Zuges wurde durchschnitten. Sechs Tote sind bereits geborgen, 20 bis 30 Personen sollen schwer oder leicht verletzt sein. Unter den Trümmern der Maschinen soll sich noch eine nicht bekannte Anzahl Tote befinden. Bei der Katastrophe herrschte dichter Nebel. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Die Verletzten wurden nach dem St. Vincent-Hospital gebracht.

Aus Berlin erhalten wir folgende eigene Meldung:

SS Berlin, 21. Dez. Ueber das Eisenbahnunglück bei Neuenbeken meldet der „Vol. Anz.“ aus Unna, daß in demselben D-Zuge am Donnerstag der Kronprinz saß, als er von Bonn zu den Weihnachtsferien nach Potsdam reiste.

Der letzte Wagen des verunglückten Zuges war stark besetzt, zumist von Männern. Von dem Bahnpersonal wurde den Passagieren über die Ursache der Katastrophe erzählt, daß der D-Zug ein auf die Schienen geratenes Pferd überfahren hatte, und daß ihm infolgedessen notwendig geborenen Stehenbleibens ein von der entgegengekehrten Richtung kommender Personenzug in die Quere geraten wäre. Anstatt um 6 Uhr nachmittags trat der verunglückte Zug in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof erst nach Mitternacht ein. Lange vor Eintreffen des Zuges hatten sich die Angehörigen der Passagiere, die mit dem Zuge erwartet wurden, in großer Menge eingefunden. Es spielten sich begreiflicherweise Szenen großer Aufregung ab. Als endlich der Zug in die Halle einlief, stürzte sich die Menge auf die Waggonen, so daß es den Beteiligten unmöglich war, genaue Feststellungen zu machen.

HTB. Garmisch, 21. Dez. Zum Eisenbahnunglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Personenzug, welcher bei starkem Nebel auf den D-Zug aufzufuhr, war mit zwei Lokomotiven bespannt. Durch den heftigen Zusammenstoß mit dem letzten Wagen des D-Zuges, welcher ein stark besetzter Wagen dritter Klasse war, wurde dieser völlig in den vorhergehenden Wagen zweiter Klasse hineingefahren und dabei vollständig zertrümmert. Da bereits das Gas angezündet war wegen eines zu passierenden Tunnels, geriet das ausströmende Gas in Brand. Hierdurch kam es, daß drei Reisende, welche in den Trümmern der Wagen eingeklemmt waren, vor den Augen der zur Rettung herbeigeeilten Personen verbrannten.

Die Zahl der Toten beträgt, so weit bisher festgestellt werden konnte, 7, verwundet wurden 7 schwer und eine Anzahl leichter.

* Newyork, 20. Dez. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Newyork	Chicago
20. 19.	20. 19.	
Loco	86 1/2	86
Dezember	88 1/2	82 1/2
Januar	86	85 1/2
Mai	85 1/2	84 1/2
Juli	85 1/2	84 1/2
	Chicago	
20. 19.	20. 19.	
Dezember	70 1/2	69 1/2
Januar	70 1/2	69 1/2
Mai	70 1/2	69 1/2

Tendenzen: Newyork Weizen fest. Chicago Weizen höher, Schluß fest. Newyork Mais fest. Chicago Mais höher, Schluß fest.

Bitte!

Eine brave Arbeiterfamilie zu Peterssehn mit fünf Kindern ist in große Bedrängnis geraten, da die beiden Hauseltern seit Monaten erkrankt sind. Die Unterzeichneten möchten um milde Gaben für die bedrängte Familie bitten.

Die Kirchenältesten G. Carstens, H. Kieselhorst und J. Sanders zu Peterssehn. Pastor Ramsauer zu Oden. Bei der Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“ gingen jener ein: R. 2 Mt., aus Westerstede 5 Mt., bisher 297.50 Mt. Insgesamt 304.50 Mt.

Jerner gingen ein bei Herrn Pastor Ramsauer: V. d. R. 10 Mt. Im ganzen sind eingegangen (außer einer Anzahl Pakete): Bei der Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“ 304.50 Mt.; bei Kirchenältesten Carstens 28 Mt.; bei Kirchenältesten Kieselhorst 8 Mt.; bei Kirchenältesten Sanders 22 Mt.; bei Sammlerherren Hünedes-Peterssehn 70 Mt.; bei Pastor Ramsauer 76 Mt., insgesamt 508.50 Mt.

Indem wir, zugleich im Namen der armen Familie, allen denjenigen, die zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben, den warmsten Dank aussprechen, schließen wir jetzt die Sammlung.

Die Kirchenältesten G. Martens, H. Kieselhorst u. Sanders zu Peterssehn. Pastor Ramsauer zu Oden.

Für das geklammelte Mädchen sind nachträglich noch eingegangen: Bei Vermiss: Frau R. 3 Mt., Frau R. 6 Mt., Frau v. T. 10 Mt., Frau S. 3 Mt., Frau R. 1 Mt., R. 1 Mt. 50 Pf., R. 1 Mt. 1. S. 1 Mt., C. 3 Mt., R. 1 Mt. 1 Pf. Bei Kahlmann: Frau W. 2 Mt., R. 1 Mt. 1 Pf., S. 10 Mt., R. 1 Mt., R. 2 Mt., 2. 2 Mt., R. 3 Mt., 5 Mt., R. 1 Mt., R. 4 Mt., R. 3 Mt., R. 5 Mt., R. 10 Mt. Grube: C. 3 Mt. Töller: S. 50 Pf., Sch. 2 Mt. „Nachrichten für Stadt und Land“: 12.65 Mt., Summa 95.65 Mt. Dazu laut letzter Bekanntmachung 355 Mt. Belegt auf der Oldenburgischen Bank 450.65 Mt. Für diese unermessliche Weihnachtsgabe herzlichsten Dank!

Nachträglich sind noch bei unserer Geschäftsstelle eingegangen: Ungenannt 4 Mt., R. 15 Mt., Ca. 19 Mt.

Schiffsbewegungen.

Oldenburg-Vorläufige Dampfischiff-Reederei.
Der Dampfer „Tanger“, Kapl. Schumacher, und der Dampfer „Brake“, Kapl. Sandersfeld, sind am 20. Dezember in Lissabon angekommen.

Der Dampfer „Garo“, Kapl. Böding, ist am 19. Dezember von Sural abgegangen.

Gicht Antiarthrin

(Gallen u. Gichtstafeln) Dr. H. 1:1)
Der Reiz ist ein 2. D. Willigend von Wied. Hoff. 1891.
„Bei Gicht und Rheuma ist Gichtstafeln ein sehr wirksames Mittel. Es wirkt sofort und ist sehr angenehm. Es ist ein sehr wirksames Mittel. Es wirkt sofort und ist sehr angenehm. Es ist ein sehr wirksames Mittel. Es wirkt sofort und ist sehr angenehm.“
Der Reiz ist ein 2. D. Willigend von Wied. Hoff. 1891.
„Bei Gicht und Rheuma ist Gichtstafeln ein sehr wirksames Mittel. Es wirkt sofort und ist sehr angenehm. Es ist ein sehr wirksames Mittel. Es wirkt sofort und ist sehr angenehm. Es ist ein sehr wirksames Mittel. Es wirkt sofort und ist sehr angenehm.“

Rheuma

Seid. Blouse mk. 4.35

und farblich von 25 Pf. bis 18.65 Pf. Mtr. Absolut kein Zoll! Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof), Zürich.

Georg Stöver,

Glas-, Porzellan- u. Steinguthandlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager bei Weihnachts-Einkäufen.

Neueste Facons u. Decore in Serviceen.

300 Majolika-Blumentüfel von 75 Pfg. an.

Hochfeine Rippes, Figuren und Vasen in großer Auswahl.
Großartige Kollektion in bunten Bierbechern mit Golddekor,
mit Sports- und Scherzfiguren.

Wegen Aufgabe **Hänge- u. Stehlampen**
verkauft zu Ankauf und unter Preis. Ansehen in allen Preisen.
Bitte um geneigten Besuch.

Georg Stöver,

Langestraße 75.

Telephon 520.

Zwangs-

versteigerung.

Am Montag, den
23. Dezbr. d. J., nach-
mittags 3 Uhr, gelangen
in Bürgerfelde zur Ver-
steigerung:

4 Sofas, 1 Vertikow, 1 Schrank,
1 Tisch, 1 Kleiderschrank,
1 Spiegel nebst Spiegelschrank, 1
Spiegel mit Konsole, 1 Spiegel mit
Worte, 2 Wanduhren, 10 Tische, 1
Wäschekorb, 1 Wäschekorb, 87 Stühle,
2 Sessel, 1 Kaffeetisch, 4 Garderoben-
halter, 3 Hängelampen, 1 Bett
nebst Bettstelle, 5 div. Betten mit
versch. Kissen, 1 Sofaort mit
2 Glasstufen und div. Kleinigkeiten,
11 Gewichte, 2 Dekorationsstücke
und 1 Kameeltasche, 8 Pack-
binden mit Zubehör, 19 Bilder,
verschiedene Figuren und sonstige
Gegenstände;

ferner: 2 Gewichte, 5 Scheiden und 2
Rejonette, 1 Kloben, 1 messingne
Pflanze und 1 Wühlautomat;
sodann: 1 Hundehaus und 1 Hund.
**Käufer versammeln sich
um 2 1/2 Uhr beim Wirt
Senjes am Artillerieweg.**

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Namen-Becher,
Tassen.
Ferdinand Hoyer.

Gingang: Baumgartenstr. Nr. 1.
Über den Ein gut erhaltenen
Schaukelstuhl billig abzugeben.
Wohlfühler Chauffeur 34.
Baumstämme empfehle zu
billigen Preisen.

J. B. Harmö.

Bereins- u. Vergnügungs-
Anzeigen.



Doodts
Etablissement.

Mache dem geehrten Publikum
die ergebene Anzeige, daß heute
abend, sowie Sonntag, den 22.
Dezember die

Specialitäten-Vorstellung
im Wintergarten

stattfindet und habe zur Zeit eine
erklaßliche Gesellschaft engagiert.
In zahlreichem Besuch ladet
ergebnis ein

Joh. Böseler.

Wochentags Anfang 8 Uhr.
Sonntags Anfang 6 Uhr.



Neujahrs-Ball,
womzu freundlichst einladet
G. D. Schrader.

Nichthausfeld

Am Neujahrstage

Tanzmusik,
womzu freundlichst einladet
Georg Eilers.

Hurrel.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball,
womzu freundlichst einladet
G. Busch.

Osternburg.

Gesang-Verein

„Bruderschaft.“

Am 2. Weihnachtstage:

Aufführung, Kinderbescherung
mit nachfolgendem

öffentl. Fest-Ball

im Saale des Hrn. P. Koopmann,
Bremser Chauffeur,
womzu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Entre 20 P. Kinder 10 P.
Anfang 5 1/2 Uhr.

Oldenburger

Schützenhof.

Auf vielseitigen Wunsch

Dienstag, den 31. Dezbr.:

Großes

Sylvester-

Konzert,

ausgeführt von der ganzen
Infanterie-Kapelle.

Oldenburger

Schützenhof.

Sonntag, den 21. Dezbr.:

Großes

Konzert

der Infanterie-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entre 30 Pfg.
Es ladet höflichst ein
Friedr. Meyer.

Turnverein

Nadorst.

Am Sonntag, den 5. Jan. n. J.:

XII. Stiftungsfest

bestehend in Schautruen und Ball,
in Weijens Etablissement (Znh.:
H. Ebdinghaus).

Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Um allseitige Beteiligung bittet
freundlichst
Der Turnrat.

Mittel d. Briefstube. Am Neu-
jahrstage:

Ball,
womzu freundlichst einladet Joh. Clausen.

Wir sind beauftragt, Bestellungen auf die Anfang
Januar zur Ausgabe gelangenden

15 Millionen 3 1/2 %igen (23. Ausgabe)

10 Millionen 3 1/2 %igen (24. Ausgabe)

Anleihescheine der Rheinprovinz

schon jetzt entgegenzunehmen.

Wir empfehlen diese Anleihescheine, für deren Sicherheit
die Rheinprovinz haftet, als erstklassige, mündelsthere Wertpapiere,
und zwar, soweit der Vorrat reicht, zum jeweiligen Kurse

heute 3 1/2 %ige 100.70 %

heute 3 1/2 %ige 98.25 %.

Oldenburg, den 21. Dezember 1901.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen in Brake, Varel, Verda und
Wilhelmshaven.

Adolf Muss,

Hoflieferant.

Frische Blumen.

Blühende Topfpflanzen.

Reizende Neuheiten.

Fernsprecher 463.

Gelegenheitskauf

nur bis zum Feste!

Als wirklich praktische Weihnachtsgeschenke empfehle
zu noch nicht dagewesenen Preisen:

Wäschgarnituren, Wäschstische, Kinderwäschtoiletten, Toiletteimer,
Sand-Seife-Soda-Garnituren, Fettlöseflöche, email. Wärmeflaschen 3 Mk.
(dichter Verschluss!).
Kohlen- und Torkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlen-
schäufeln etc.

Zum Festbedarf. Sämtliche Koch- u. Bratgeschirre zu
Ausnahmepreisen.

— Versand überallhin franko! —

Emaille-Warenhaus

Emil Huhnd, Langestraße 19.

Kränze

in hübschen neuen Ausführungen.

Adolf Muss, Hoflieferant.

Turn-Verein

Maßtede.

Am 1. Weihnachtstage:

Gesellschafts-

Abend,

bestehend in

Aufführungen und

Tannenbaumfeier mit

Gratisverlosung.

Entre 40 P. Anfang 7 Uhr.
Das Komitee.

Mittel. Am Neujahrstage:

Ball,
womzu freudl. einladet H. Rodier.

Wiedeh.

Zum drögen Hasen

Am 2. Weihnachtstage:

Ball,
womzu freudl. einladet G. Kübler.

Maßtede.

Hof von Oldenburg.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball.

Es ladet freundlichst ein
G. Hühner.

OberletherKrug.

Oberlethe.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL

des Studenteure-Vereins

bei H. John,

womzu freudl. einladet
Der Vorstand.

Damen sind frei.

Dankagung.

Zwischenahn. Für die vielen
Beweise der Freundschaft und Liebe
anlässlich unserer goldenen Hochzeit
sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Christian Fischer und Frau
geb. Kempen.

Gelegenheitskauf

Prima lein.

Hohlraum-Servietten

80/80 cm groß mit Hohlraum St. 1.80

85/85 „ „ „ St. 1.75

91/91 „ „ „ St. 2.25

115/115 „ „ „ St. 3.80

140/140 „ „ „ St. 5.00

Hohlraum-Gedecke

in weiß und farbig.

40/40 cm reinleinen

Thee-Servietten,

By. 4.80.

J. H. Böger.

Waldemar Grönke,

Freier u. Verkleidung, Baarenstr. 15

Großherzog. Theater.

Sonntag, 22. Dezember 1901.

47. Vorst. im Ab.

Novität! Zum ersten Male:

Wuppe Pauline.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern
von G. Goldhahn.

Musik von Weigner.

Vorher: **Krieger's Weihnachtsen.**

Genrebild in 1 Akt von R. Böhm

Raffensöffnung 6. Einlaß 6 1/2,
Anfang 7 Uhr.

Montag, 23. Dezember 1901.

Außer Abonnement zu ermäßigtem
Preisen. Freiplätze haben keine Gültig-
keit. Novität! Zum ersten Male

wiederholt:

Wuppe Pauline.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern
von G. Goldhahn.

Musik von A. Weigner.

Raffensöffnung 4 1/2, Anfang 5 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 22. Dez., 3 1/2 Uhr:

„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“; 7 Uhr: „Der Barbier
von Sevilla“. Daraus: „Die re-
gierten Studenten“.

Montag, 23. Dez.: „Frau Holle“
oder „Goldmarie und Bachmarie“.

Dienstag, 24. Dez., Anfang 5 Uhr:

„Frau Holle“ oder „Bachmarie und
Goldmarie“.

Mittwoch, 25. Dez., 3 1/2 Uhr: „Frau
Holle“ oder „Goldmarie und Bach-
marie“; 7 Uhr: „Die Stimme von
Portici“.

Donnerstag, 26. Dez., 3 1/2 Uhr:

„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“; 7 Uhr: „Zum 1. Male:
„Die Rote Robe“ (la robe rouge).“

Freitag, 27. Dez., 3 1/2 Uhr: „Frau
Holle“ oder „Goldmarie und Bach-
marie“; 7 Uhr: Unbestimmt.

Sonntag, 28. Dez., 3 1/2 Uhr:

„Frau Holle“ oder „Goldmarie und
Bachmarie“; 7 Uhr: „Die Rote Robe“.

Sonntag, 29. Dez.: „Die Meister-
ringer von Nürnberg“.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Osternburg. Teilnehmenden die
Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, **Johanne Prieß** geb. Stolle
am 20. d. Mts., morgens 5 Uhr
10 Mt. von ihrem langen Leiden durch
einen sanften Tod erlöst ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung find. am Dienstag,
den 24. d. Mts., vom Trauerhause,
Darmenstraße 15, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Zwischenahn. den 20. Dezember.
Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft
nach langem Kränken unsere liebe
Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
die Witwe des weiland Amtsboten
Willen in ihrem 78. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 24. d. M., nachm. 2 Uhr, statt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Greth. Harms, Sander-
Seebeck, mit Landwirt Ant. Wienen,
Dorum.
Geboren: (Tochter) Kapitänleut-
nant Witschel, Kiel.
Gestorben: Kaufmann Georg
Häfen, Brake, 26 J. Kaufmann J.
D. Schwandt, Stade. Ww. Marg.
Häsel, geb. Häfen, Oldenburg,
91 J. Ww. Anna Rath, Janßen,
geb. Gerriets, Fedderwardergraben,
88 J.

Verantwortlich für Politik u. Gentilisten: Dr. A. Gelf, für den sozialen Teil: Dr. v. Busch, für den literarischen Teil: Dr. A. Domsch, Notationsdirektor und Verlag: Dr. Gelf, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 21. Dezember 1901

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtswertigkeiten versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Verlässen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 21. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

• **Postpersonalien.** Verfehlt sind der Postpräfektant Lampe von Meppen nach Oldenburg, der Ober-Telegraphen-Assistent Kluge von Emden nach Oldenburg, der Telegraphen-Assistent Sauerbier von Barel nach Emden, der Post-Assistent Beckhusen von Delmenhorst nach Neuenhaus, Wollen von Wilhelmshaven nach Emden, Cornelius von Jever nach Friesland, Kossien von Lohne nach Damme, von Recken von Fret nach Zwischenahn, Nabe von Wurhave nach Emden.

• **Ein parlamentarischer Abend** fand gestern zum Abschiede im „Neuen Hause“ statt, an dem sich die Landtagsabgeordneten und die dazu eingeladenen Regierungskommissare zahlreich beteiligten.

• **Rechtsgerichtsentcheidung.** Wegen Unkenfängelschlag hatte das Landgericht Oldenburg am 15. August die Schmiedemeisterin Marie Schütte in Solle bei Waling zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagten war zur Last gelegt, daß sie einen in Blanco von einem Mädchen, das einen Dienst fuhr, unterschriebenen Dienstvertrag ausgefüllt hat, um ein Trauergeld für die Vermittlung einer Stelle zu erhalten. Gegen das Urteil hatte die Schütte Revision beim Reichsgericht eingelegt, doch konnte der höchste Gerichtshof keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision letztendlich verworfen.

• **Die Schiffungen und Radeten des Schiffs „Hergogin Sophie Charlotte“** werden auch in Westfalen ein wenig von der Weihnachtsfreude empfunden. Von den Angehörigen sind ihnen im ganzen 232 Pakete nachgeschickt worden, welche durch die Hamburg-Amerika-Linie befördert werden. Die Geschenke werden gewiß dazu beitragen, das in den Festtagen bei einigen aufsteigenden Seimwegesgefühl zu verschärfen. Die weitaus größte Zahl der jungen Leute wird jedenfalls zum erstenmal das Weihnachtsfest fernab vom Elternhause feiern.

• **Ein schön geistiger** bietet der an der Taubensstraße belegene Taubentisch, wo sich tags über eine große Menge von Sportfreunden tummelt. Da eine kleine Eisdecke vorhanden ist, ist hier Gefahr ausgeschlossen.

• **Der Kunstschlosser Garmann** zu Oldenburg, welcher schon wiederholt Proben seines besonderen Könnens lieferte, hat für das neue Amtsgerichtsgebäude eine interessante Kunstschmiedearbeit hergestellt, und zwar ein Windfahnen in Form eines Dreimählers mit vollen Segeln. Das Schiff ist aus Kupfer getrieben, die Räder und Segelstangen sind aus seinem Kupferstahl gerunden. Das Kunstwerk ist infolge seiner reichen Vergoldung weithin sichtbar.

• **Oldenburg, 20. Dez.** Gestern Abend fand in Frohn's (früher Dreier) Gasthause eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Oldenburg-Eversten statt, an welcher 28 Mitglieder und Gäste teilnahmen. Nachdem die Versammlung eröffnet war, wurde zunächst das Protokoll der letzten in Zweidale abgehaltenen Versammlung verlesen. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete dann ein Vortrag des Herrn Volleronschulanten Wittkötter über das Thema: „Fütterung der Milchkuhe“. Redner erklärte, es sei vor allen Dingen auf ein gutes Nährstoffverhältnis zu achten, worauf näher eingegangen wurde. Auch wurden der Nährstoffgehalt und die Bekömmlichkeit der selbstgeernteten, sowie der verschiedenen künstlichen Futterstoffe, als käufliche Mehl- und Schrot-, in Betracht gezogen. An der Hand von Beispielen zeigte er, daß die Veranlagung des Tieres die größte Rolle spiele. Der Vortragende empfiehlt den Landwirten, von Zeit zu Zeit systematische Leistungsprüfungen vorzunehmen, dadurch, daß die Tageserträge an Milch für jede Kuh besonders festgestellt werden, sowohl in Bezug auf Menge, als auch auf Güte. Zur zweckmäßigen Probentnahme und Messung wird ein eigens hierzu konstruierter Eimer empfohlen. Ein solcher Eimer war im Versammlungssaal zur Ansicht aufgestellt. Man hebt die Probentnahme am besten auf zwei aufeinander folgende Tage aus. Für jede Kuh ist eine besondere Probeflasche notwendig. Diese Proben schickt man an die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Oldenburg, wo die Milch auf ihren Fettgehalt untersucht wird, die Kosten stellen sich auf 10 Pfennig für jede Einzelprobe. Dem Vortragenden wurde für seinen überaus lehrreichen und verständigen Vortrag, der gesamte Zeit in Anspruch nahm, in lebhafter Weise der Dank der Versammlung ausgedrückt. Abschließend wurden noch verschiedene Mitteilungen gemacht, u. a. über die in letzter Versammlung beschlossene neugegründete Eierverkaufsgesellschaft. Mit der Aufnahme einiger neuer Mitglieder fand die Versammlung ihren Abschluß.

• **A. Wieselsche, 20. Dez.** Gestern nachmittag fand in Rades Gasthause hier selbst eine Gemeinderats-sitzung statt. Es wurde der in voriger Sitzung vom 18. November gefasste Beschluß betr. Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule für Wieselsche und Genehmigung der aufgestellten Statuten, nachdem Einwendungen nicht erhoben, auch die beteiligten Arbeitnehmer und Gewerbetreibenden inwieweit gehört worden waren, in zweiter Lesung wiederholt, ebenfalls wurde der bereits gefasste Beschluß über den Ankauf einer Fläche Land von dem Ripschen Garten hier selbst zur Vorbereitung des Gemeindeganges in zweiter Lesung wiederholt. Der aufgestellte Entwurf über die teilweise Umlegung der Reutenfurter Wäse wurde genehmigt. Ein Gesuch des Landmanns Christian Würdemann zu Wollberg, betreffend Anweisung eines vor seinen Ländereien an der mollenberger Chaussee liegenden Wegerbestreitens, wurde genehmigt. Außerdem wurde noch u. a. die Forderung der im Grenzwege Sollen-Garnholterland liegenden Brücke beschloffen. Zu Revision der Gemeindefälle wurden die Mitglieder der Baukommission und D. Diers gewählt. Ferner berichtete der Herr Vorsitzende über den Zustand des Armenwesens der hiesigen Gemeinde und erwähnte, daß die Einnahmen

im Rechnungsjahre 1. Mai 1900/1901 5710,70 Mark und die Ausgaben 7172,16 Mark betragen hätten, und somit ein Voranschlag von 1461,57 Mark vorhanden sei. Im Rechnungsjahre 1900/1901 seien 24 Totalarmen und 17 Partialarme unterstützt. Die Unterstützung betrüge auf den Kopf der Einwohnerzahl der Gemeinde 1,88 Mark. Für die Totalarmen seien 1955,50 Mark verausgabt, also im Durchschnitt für jeden Totalarmen 81,48 Mark. Die Versammlung fand gegen die bisherige Verwaltung nichts zu erinnern vor und es wurden neue Vorschläge nicht gemacht. — Am ersten Weihnachtstage, nachmittags 6 Uhr, findet vom hiesigen Kriegerverein aus — wie alljährlich — in Zapfen's Gasthause hier selbst eine Weihnachts-Versammlung statt. — Der diesjährige Schützenball wird in gewohnter Weise am 2. Weihnachtstage abgehalten.

• **Alstedt, 21. Dez.** Die vom Frauenverein seit vielen Jahren veranstaltete Weihnachtsfeier in der Schule findet bereits am Montag, nachm. 3 Uhr, statt. Auch den Jünglingen des Gemeindehauses soll wieder eine Weihnachtsfeier bereitet werden, und zwar am Dienstag, nachmittags 3½ Uhr. Gäste sind in beiden Fällen herzlich willkommen; auch werden Geschenke mit Dank gern entgegengenommen. Ferner wird daran erinnert, daß der Weihnachtsabend sowie Spätschneegottesdienst um 5 Uhr beginnt.

• **Cestische Jeverland, 20. Dez.** Nach den verschiedenen Experimenten, die in den letzten Jahrzehnten mit Bestimmung der Fahrpostzeiten zwischen Jever-Post-Posten gemacht sind, soll nach Zeitungsberichten jetzt wieder eine Veränderung geplant sein, welche allerdings einige Verbesserungen bringt, doch auch manches enthält, was nicht allgemeinen Beifall findet und die Kritik herausfordert. Daß die Morgenpost von Posten fortan den Reisenden ermöglichen soll, ohne langen Aufenthalt in Jever noch die Züge nach Oldenburg oder Carolinensiel zu benutzen, ist eine Verbesserung, obwohl dieselbe dadurch erlangt werden soll, daß die erste Post von Jever im Morgengrauen noch 20 Minuten früher fährt; hatte diese Frühpost schon jetzt feste Passagiere, so wird sie fortan namentlich in den dunklen Winterabenden noch weniger benutzt werden, weshalb vorgeschlagen ist, es möchte statt dieser Frühpost eine Abendpost nach Posten eingerichtet werden; wenn die Landbewohner abends zurückfahren könnten, würden sie häufiger zur Stadt kommen und deren Konzerte und Kunstgenüsse aufsuchen. Wenn jedoch in Posten die Pause zwischen Anlauf und Abfahrt der jeverischen Post um 10 Minuten verlängert und auf 30 Minuten beschränkt wird, so unterliegt das Bedenken: 50 Minuten genügen jetzt manchem Reisenden, auf dem Ziel ein Geschäft abzuschließen oder einen Besuch zu machen, aber 30 Minuten kaum. Vor allem erregt es Verwunderung und Bedauern, daß fortan nicht allein an den 52 Sonntagen, sondern auch an 9 Festtagen die Post des Nachmittags Briefe und Passagiere nicht mehr befördern soll; wozu diese Einschränkung des Verkehrs, die doch sonst nirgends stattfindet? Durch den Wegfall der Sonn- und Festtagsfahrten Ersparnisse gemacht werden, kann doch bei einem großartigen Institut seine Rolle spielen. Wir stehen im Zeichen des Verkehrs, die Lösung der Gegenwart, die doch sicherlich auch für die nordwestliche Ecke des Reiches gilt. Man darf wohl annehmen, daß eine Eingabe der beteiligten Gemeinden A. W. W. und Posten, es möchte den Eingelassen eine regelmäßige ununterbrochene Postverbindung auch für die Sonntage und andere Festtage gewährt werden, bei der Oberbehörde Entgegenkommen finden wird. Weil im Osten des Landes die Personen- und Briefbeförderung zu wünschen läßt, ist das Verlangen nach einer Bahnverbindung entstanden und wird nicht eher ruhen, als Wandel geschaffen ist. („J. W. W.“)

• **Everßen, 21. Dez.** Die auf gestern Abend einberufene Versammlung von Interessenten der neu zu gründenden Beleuchtungs-gesellschaft, welche unter Vorherrschaft des Gemeindevorstandes stattfand, war nur mäßig besucht, da die Bekanntgabe dieser Versammlung ungenügend erfolgt war. Die Versammlung beschloß mit Majorität die Errichtung der früheren Beleuchtungs-Gesellschaft, wie sie vom Gemeinderat in der letzten Sitzung angenommen worden ist. Die Kosten werden sich auf etwa 600 Mark jährlich belaufen. — Der Bürgerverein beabsichtigt, hierzu Stellung zu nehmen, und ladet seine Mitglieder zu einer Versammlung am Montag Abend 8 Uhr in Soltes Wirtschaft ein.

• **Wustjadingen, 20. Dez.** Auf den letzten Treibjagden bei Treuenfeld und Blexerlande wurden insgesamt 141 Hasen erlegt, und zwar auf ersterer 48, auf letzterer 93 Stück. Es ist das ein für unsere Verhältnisse sehr günstiges Resultat. Heute findet eine größere Treibjagd auf dem sogenannten Augustengraben bei Stollhamm statt. — Die diesjährige Nachführung von Stieren ergab, daß 28 Stiere vorgeführt wurden, mochten 24 zur Ankörung und 3 zur Abkörung gelangen. Zurückgeführt wurde ein Stier. — Sehr schwierig gestaltete sich das Losmachen des Anlegers bei Blexer-hörne. Da der Anleger schon ziemlich fest eingetrennt war, so mußte man ihn in den Strom und von dort nach Gestein schleppen. Die Unionfährtendampfer legen, weil der Dampfer-Anleger eingeklopft hat, für die Folge bis auf weiteres in Blexen nicht mehr an.

• **Nordenham, 20. Dez.** Eine überaus praktische, für den Landwirt und überhaupt für jeden Fuhrwerksbesitzer sehr wichtige Erfindung machte der hier wohnhafte Schmiedemeister Herr W. Meyer. Bekanntlich bestand bisher namentlich auf der Klinker-Chaussee ein großer Mangel an den Fuhrwerksbesitzern darin, daß bei eintretender Glätte das Scharen der Pferde oder das Einschlagen der Stollen längere Zeit und oft mühsame Arbeit beanspruchte. Die Erfindung beruht nun darin, daß an Stelle des früheren Schraubstollens jetzt ein sog. Sufeisensteggriff zur Verwendung gelangt. Das zu dem Steggriff erforderliche Eisen ist von jedem Schmied leicht herzustellen; der Griff tritt sich von selbst im Eisen fest, so daß jegliches Schrauben überflüssig ist. Die Herstellung des Steggriffs ist ebenfalls mühelos und erfolgt mittels eines kleinen Damms. Der Steggriff wird zweifellos eine erhebliche Einschränkung der

bisherigen Schraubkonstruktion zur Folge haben, da seine Vorzüge (bedeutende Zeit- und Geldersparnis) seine kleine Anerkennung verdienen, zumal bei eintretendem Frostwetter die Schamstollen leicht und schnell gegen scharfe Stellen ausgewechselt werden können. Schließlich sei noch betont, daß der durch die bisher im Gebrauch befindlichen Schraubstollen so leicht erfolgende sogenannte Kronenritt der Pferde ausgeschlossen ist, weil es genügt, wenn die äußeren glatten Stollen neben bleiben und 1-2 scharfe Griffe eingeklopft werden. Die sehr sinnreiche Erfindung ist laut Gebrauchsmuster-Aktende Nr. 149545 des Patent- und technischen Bureau's B. Reichold-Berlin als „Steggriff für Sufeisen aus einem an der Längsachse geschärften oder stumpfen Flachstiel mit abgekehrten konischen Flachzapfen“ gesetzlich geschützt; sie dürfte u. a. auch für die Artillerie von besonderer Bedeutung sein.

• **Wustjadingen, 20. Dez.** Infolge des starken Treibeises, das die Weser und Jade mit sich führen, sind die Verbindungen auf dem Wasserwege an mehreren Stellen teils eingeschränkt, teils gänzlich aufgehoben. So hat der Dampfer zwischen Wilhelmshaven und Oldenburg und ebenfalls der Fährdampfer zwischen Landwärdern und Kleinensiel die Fährstrecke eingestellt; die Fährdampfer zwischen Nordenham und Buxtehude stellten in den letzten Tagen die Fährstrecke ein (6.00 ab Gesehensünde, 7.05 ab Nordenham); anstelle des Dampfers „Kanon“ wird bei Runahme des Treibeises der Dampfer „Solide“ eingesetzt werden. — Infolge des Weihnachtsverkehrs erleidet der Fahrplan der Privatpersonenvorhaben Buxtehude-Stollhamm-Nordenham eine Veränderung in der Weise, daß die nachmittags von Buxtehude abgehende Post von Buxtehude und den übrigen Stationen um 15 Minuten früher abfährt als sonst; die Veränderung erfolgt in der Zeit vom 20. bis 23. d. M. — Unter den unlängst gemeldeten, an der Nordküste gestrandeten Schiffstrümmern befinden sich u. a. ein ganzes hunder Schiffsbreiter, ein gebrochener Schiffsmast, eine alte Schiffsraute u. s. w. — Die Verlängerung des Zugabens Nr. 4 des Fährdenkwerder-Bereichs bis zum Zugabens Nr. 4a ist vom Ausbesser der buxtehuder Schicht laut unumkehrbar Beschluß der buxtehuder Schicht beschlossen worden. — Am 21. d. M. findet hier — in Stollhamm — ein Wustjadinger Wustjadinger im Kloofschießen statt.

Uns benachbarten Gebieten.

• **Bremen, 20. Dez.** Das theatralische Ereignis der Saison wird sich Mittwoch, 20. Dezember, mittags 12 Uhr, und Donnerstag, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, also an den beiden Weihnachtstagen, im Theatral-Theater in Bremen vollziehen. Die berühmte Schauspielerin Saba Pocco, genannt die japanische Duse, wird mit ihrem aus 30 Personen Original-Japanern bestehenden Ensemble ein zweimaliges Gastspiel absolvieren. Es ist bekannt, daß sowohl auf der pariser Weltausstellung, wie momentan bei ihrem Gastspiel in Berlin Saba Pocco und Kavalant mit ihrer Truppe Sensation erregt haben und allabendlich ausverkaufte Häuser erzielt. Das Ensemble ist ihre und ihrer Mitglieder mimische Fertigkeit und die großartige Fähigkeit, jeder, auch der leisesten Gemütsregung den entsprechend charakterisierten Ausdruck in den Augen, im Jucken der Wangen, in der Geste der Hand, in der Haltung des Körpers zu geben. Das japanische Theater ist speziell auf exotische Ausstattungseffekte gestellt und bringt Dekorationen und Kostüme in solcher Farbenpracht, wie sie bisher noch nicht gesehen wurden. Da Saba Pocco am 27. Dezember ihr hiesiges Gastspiel beginnt, können in Bremen unüberwunden nur diese beiden Vorstellungen stattfinden, zu denen Billets an die Theaterkasse bereits zu haben sind. Verkaufungen auf Plätze werden telefonisch oder per Postkarte entgegengenommen. Das Gastspiel hat eine Zeitdauer von zwei Stunden.

• **Emden, 20. Dez.** Auf den Azoreninseln, die bereits als Stützpunkt für das deutsch-amerikanische Kabel benutzt werden, ist in diesem Monat ein zweites Kabel gelandet, das der Commercial-Cable-Compagny gehört und eine unmittelbare Verbindung zwischen Materville und Newport bilden soll. Die noch fehlende Teilstrecke von den Azoren nach Newport wird in Kürze fertiggestellt sein. Eine Landung weiterer Kabel steht noch in Aussicht. Die bisher nur wenig bekannte Inselgruppe wird auf diese Weise zu einem sehr unumwunden Plätzen, das durch die scharfe Konkurrenz der Kabel-Gesellschaften immer mehr an Wert gewinnt.

Der lutherische Gotteskasten

hat am 12. d. M. in der Herberge zur Heimat seine dies-jährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach dem Berichte über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1900 wurde über die in dem laufenden Jahre zu gewöhnlichen Unterhaltungen Beschluß gefaßt. Nach dem von der Delegiertenkonferenz in Schwerin aufgestellten Unterhaltungsplan soll Oldenburg in diesem Jahre geben: 1) an die Central-kasse für die geschiedenen lutherischen Gemeinden in Wohnen und Wahren 25 Mk.; 2) an die Studienkasse für österröngarische Theologiebibliothek in Erlangen und Wien 50 Mk.; 3) an die Centralkasse für österröngarische Vikariate 25 Mk.; 4) für den Kirchbau in Reimertitz 25 Mk.; 5) für Reiseprädigt und Gemeindefürsorge in Brasilien 50 Mk.; 6) für den Kirchbau in Juch in bairischen Wäldern 25 Mk.; 7) für den Pfarrandus in Salskanten, welches jetzt als selbständige Gemeinde anerkannt ist, 50 Mk.; 8) an Lage in Lippe-Deinold zur Schuldentilgung 50 Mk.; 9) für den Kirchbau in Vorkum 25 Mk.; 10) an Wallachisch-Weieritz (Religionsunterricht) 25 Mk.; 11) für die geistliche Versorgung der Lutheraner in Peru (zunächst Lima und Callao) 25 Mk. Nachdem von P. Wöbe die in Betracht kommenden Verhältnisse obiger Stationen dargelegt worden, genehmigte die Versammlung die vorgeschlagenen Unterhaltungen. Hossentlich wird die Kasse durch recht baldigen Eingang der noch rückständigen Beiträge in Stand gesetzt werden, die uns von der Delegiertenkonferenz aufgegebenen Unterhaltungen.

2. Beilage

in № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 21. Dezember 1901

Lübbe Lübbes sien Prozeß. „n plattbütsche Wihnachtsgechicht ut'n Alei. Von Emil Kleinert.

Tomidden in't Land, dahn bi dat Sieddeep, stund dat grobe, stolte Burenhus. 'n breede Graat gung'e umto, un an de Graat dar stunden de hoogen düstern Eichen. In'n Sommerdag, denn weer dat dar moit. Denn inwendig de leeden Ranten de Graat up un dahn un vertellen siet wat, un de Eichenböm lusterden to un smeeten aberlangs is een van ähre groten Blä herunner. Un weede van ähre Bläder fullen up dat grobe hooge Panndach un bleeben dar liggen. Un denn seeken se haben up't Hus. Dar harr de Obä sien Neit un broche de jungen Bagels Pöcken un so dar wat her. Un unnen vor't Sieg, wo dat van den Hamm in den Garen hemm gung, dar harr Sulten sienem Plog un wahrschaude jeden un leet numms herin. Dat weer'n Glück, dat he an de Klä leeg, anners harr't noch is'n Wälder geen. Un denn seeken de Eichen dat gröne Land herunner, so wiet as se man sehn kunnen. Dar leegen de glatten Keuch in dat hooge Gras, un de Bär lepen hen un her un freuden siet all, dat se hold in de Welt seemen un na dat grobe Pär-marst. Un de Obä fleeg dar wietbeent twischen herum un haude mit de Klanten an't Kiew un klapperde: „All Lübbe Lübbes sien! All Lübbe Lübbes sien!“ Ja, de Bär kunn woll lachen.

Aber nu weer't Winterdag. Is weer up de Graat, un de Klanten seeten siet nich mehr sehn. Sulten weer dat of to kolt wurden dar buren, un de harr siet up de Obä bi de grobe Dör inkuartiert. De Eichenböm stunden siet un seemen vor luter Langewiel bold in'n Elap. Wenn de Obä doch noch blähen weer. Aber de weer of weg, un dat schall woll weder Bärjahr weeren, ehr dat he wedder keem. Un denn wies he wedder Nummer wat to vertellen, wo he allerwegen wäsen weer. Dat weer so'n rechten Uppläser. De harr man lecher up sienem Dienst paffen schult. Weer dar'n Sef, so lang all hier up'n Hüse wähen un siet allerwegen breet malen un hier nich mal'n Jung herobringen, wo se dor so grood un verlegen weeren? 'n Deern harr he so kroch. Aber Lübbe Lübbes harr doch'n Jung nödig harrt, un na harr se en in'n Stieh laaten. Ja, ja, de Welt weer slecht. Numms up de Deern seet siet nich nich up seggen, de weer as ut'n El pellt. Man schä, dat se de lechde Diet immer so still un vor siet allenen wäsen weer. Un dat bi ähre wintig Jahr. Un so'n moje Deern, so rant un flant un mit gale Gaar un blane Dogen.

Dat weer still bi dat grobe Hus, bold dat'n aberlangs is dat Is up't Sieddeep knaden hörde. Un still weer dat of in'n Eise. Dar stunden to beiden Ziet van de grobe Schindbäl de Bär un de Keuch, un dat Klärde un klärde, wenn se is an de Klä rieten dehn, un de grobe Knecht gung'e vor langs un smeet ähre Hen vor. Un aberlangs seel he siet is um un midkloppe de grobe Deern to, de in'n Unnerlag bi den groben Tisch stund un bi de Schoddeln to gang weer. De beiden kennden siet, un den tweeden Wihnachtsdag, denn wullen se mal so recht tohop na'n Deernstall un wullen ornlich enen affpedden. Oh, wenn't doch erst ferwet weer! Aber de Diet keem of, un morgen weer jo all Wihnachten.

Ja, morgen weer Wihnachten. Dar in de El stund de Wihnachtsboom, den harr de Jung vermergen mitbroch van Strindhufer Moor. Wihnachten weer vor de Dör. Aber den Bär sin Fro un sin Dochder de freuden siet dar nich to. Se harrn alle Hannen voll. Vannabend weer Dicksaband un denn geew't vor all dat Kold Kullen. Dat weer dan ji un jöher so wäsen un dat schull of so blieben. Jedermann schull sin Recht hebben. De Bär weer seiden Soundag na Bremen hemöden un harr'n ornlichen Bängel voll mitbroch. Un dat wull siet of woll so gehören. De dar deent, is so good, as de dar loht. De ene is de Bär, un de anners is de Knecht, dat mutt ja woll so wäsen. Aber sin Recht schull jeder hebben. „Recht mutt doch recht blieben!“ dat weer den Bär sin Snad, un dor holde he't mit.

Moder un Dochder weeren sieden bi de Arbeit. Segg't ward'e nich väl. Wäble seel aberlangs is ut dat Siedel-fenster herut, wiet, wiet weg aber dat gröne Land, dar gummert hen, dar leeg an'n Diek 'n grobe Burenstä. Denn stund se un seel un seel un seel un lachde. Dar gung de Dör open, de na de Stuw heringung. De Bär seel in den Burenstall un de Dör un siet verdraten: „Dat Water fast woll nich mehr vandagen.“ Un denn weer he wedder weg.

„Gliek, Lübbe, glick!“ sä de Fro un nehm gau den foppern Kadel van den groben Kadelstaken. Denn nehm se'n Spöckman un goot se voll un geew se an Wäble.

„Wullt Du se Wadder eben herinbringen?“ Un dar gung se dar of all mit herin in de Stuw.

„Ad mutt mit'n böten pugen, ehr id na Kewelgum gahn kann. Up't Randgericht siet se ähr Lü an, un de Affaten sund of wies anners.“ sä he un seel sien Dochder fründlich an. Aber de ja nicks nich as: „Ja, Wadder!“ „Wat heit Du denn, mien Deern? Immer so trozig? Un dat um nicks? Wisse weg! Junge Deerns mü't siet högen. Dat heit'e mit to. Schast mal sehn, wat Di de Wihnachtsmann bringen deit. Un den tweeden Feistdag gahst wi tohop na'n Burenstall!“

Wäble seel em wiß an: „Ad gah nich mit!“

„Wich mit?“

„Na, vor dümal nich!“

„Nu sja dar doch'n ole Wand in,“ sä de Bär. — Aber

na, man jo nich vergesselt weeren. Denn weer dat Spill verlaeren. He seem dahn an sienne Dochder heran, streel ähr aber de roden Waden un wull ähr in de blauen Dogen kiesen. Aber se seel vor siet dahl.

„Wäble, mien Deern, nu wäts doch vernünftig!“

„Dat bin id jo, Wadder; aber mit na'n Wall hengahn, dat kann id aber Jahr nich!“

„Na, denn bleiw in,“ sä de Bär groff un dreihde ähr den Kadel to. Sienig gung Wäble ut de Dör.

„Wiedervoll,“ sä de Bär, un denn fung he an un siet siet vor dat grobe Diagonispegel, wo de Engel haben upstieten dehn, un seepde siet in, dat'n siet harr. Un denn nehm he dat scharpe Mes un fung an, siet to pugen. Un so ganz bi Lütjen keem Lübbe Lübbes sien glatt Gesicht ut den Schum wedder herut. Nu seemen de roden Waden.

Nu kreeg he siet bi de spige Wäb' un schroppe siet de Pipp haben'n Mund aff, un nu weer dat scharpe Kinn of klar, un de Wart gung'e unner langs, as wenn't 'n Kraag weer. „Sich so!“

sä de Bär un nehm dat Handvol un wiesde siet dat Gesicht aff. Denn seel he siet in't Speegel van alle Sieten. He weer doch noch'n fien Keel. Dat harr weer jo gries un grau, aber he harr dar of de Zahnen to. Un he harr noch'n Dör harr up'n Kopp, dar gung nicks nich dar. He harr't vullholen of de Zahnen. Aber de dar gumm — he seel ut'n Fenster rut, wiet weg aber den Garm an'n Diek to.

Dar leeg Äp Nolefs sienne Stü. Den harr't den Dampf dahn. De seem nich wedder hoch. Aber laet em! Nicht mutt doch Recht blieben! Un wenn se in Kewelgum bi't Randgericht nich so wullen, as he, denn wull he de Deeren wähen, war'n Buntjenter Bär is, wenn se't noch nich wähen. Nicht mutt doch Recht blieben! Un wenn't of noch'n Hand voll Pöcken mehr upgung. Wat weer dar an gelegen? He harr jo all genog, wenn he blot na'n Diek henfeet. Ja, ja, dat weer so wat. He harr noch goode Dogen un kunn ganz genau van de Achterstuw ut sehn, wi wiet sien Diepung gung. He trod de Echot mit silwern Schellen an, he kreeg den blauen Rod mit de gälen Knöp. He seide den dretimden Hoot up, un nu nehm he den Klavijer ut de El, un denn funt los gahn.

Aber stopp. De Hauptstall harr he bald vergaen. Unjunt doht de Affaten in Kewelgum nicks. — De sloot dat groote Schapp open, wat dar in de El stund, de Affaten genagener, un nehm dar'n Hand voll Dufaten herut. 't weer doch verdraten Kram! Aber Nicht mutt doch Recht blieben! Dat harr sien Dof of seggt. Dar haben de Dör hung den sien Bild. Dar weer mal'n Waler dör Buntjenter-land kamen un harr de Buren malt. 'n Bräcker weer't wäsen, de Keel; aber molen funt harr he. Dar seel nu de ole Lübbes van de Wand hendel mit sien wiße Gesicht un bär de Stuw hen un ut'n Fenster unner de Vorhänge weg in'n Garen un aber't Janker bit gummert an sien Diepung.

Lübbe Lübbes wurd doch'n böten anners to Mood. He steef dat Geld weg, malte dat Schapp wedder dicht un stund un simelede. Dar haben un dat Schapp to stund'n olen frommen Spruch ut de Bibel: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab.“

Dat seel he siet wedder an. Aber wat dar stund, dat weer em all enerelei. He wähte blot dat ene Wort: „Seinen Sohn.“

Ja, wenn he of noch enen harrt harr! Un in de Tären van dat Schapp weeren moje Biler insiden. Dar stund Eva unner den Appelboom un harr just enen affplukt un geew Adam of enen. Un up de anners Dör dar weer de weise König Salomo, un twee Froenslā stunden darvor, un bieto dar stund een van sien Soldaten un harr in de ene Hand 'n lütjen Jung un in de annern den groden Kadel.

„Wissen de Froenslā nich immer ähren Kopp dartojetten? Ja, so weert.“ Aber bi em in'n Hüse schull dat nich so wäsen, darvor weer he Lübbe Lübbes. He harr't all länger in'n Kieker harrt. Aber dat seide noch just! Un wenn sienne Fro dar of noch mit twischen stähen deit, dann schull't doch'n Tünnervier inslagen. Än lecher wull he sien Wäble den ersten besten Kötter an'n Hals smieten, as dat he dat togeben deit, dat se Äp Nolefs sienem Jung kreeg. — Dat müß denn doch of de Dömel wähen, wo die Deern so hartnack van weer. Aber se schull noch woll Vernunft annehmen, un anners — up de Klä spälen seel Lübbe Lübbes siet nich.

De Bär weer verdraten un verdraten seem he ut de Stuw, un verdraten gung he bi'n Fär verbi.

„Adjus of. Ad mutt na Kewelgum!“

„Wisse'to rechten Diet wedder in?“

„Mit'n Ketten brust ji nich na mi to luren.“

„Dat is man wegen de Deensen, dat is doch heiligen Abend.“

„Heit'e wedder Tannin?“

„Ad hawo bi den Affaten wat to dohn. Wilt mal sehn!“

Nu gung he aber de Dahl, nu malde he de grobe Dör open. Sulten wull mit. „Wisse'to los!“ — Un de grobe Dör gung achter em wedder to. He treet aber'n Hoff un dör't Heel un denn gung he de Hellmer hendel.

Dat grobe Burenhus harr haben de Dör twee lütje Fenster. Dar weer nich anners, as wenn't siene Dogen weeren. Un dar seel et den Buren lange, lange mit na, so lange he man noch to wähen weer. Ja, so'n olet Burenhus weer of, weer dar ut un in geht, un dat is em man lange nich enerelei. —

II.

Lübbe Lübbes gung dwah aber dat Land na Kewelgum to. Den Klavijer harr he vandagen garisch mal nödig harrt. Ad springen gew dar nicks. Dat gung man all so van den einen Hamm aber dat Sieddeep un aber de

Graben na den annern Hamm. Un wat vor moi Is! Dar weer aber Jahr ganz sien Nötte bi. Dar weer Plan vor dat junge Volk to Glichigen und Strichschob to lopen. Aber dar weer numms to sehn. Dat schull blot annerswegen wäsen hebben! Wat harrn se siet högen wullt aber jo'n Is! Ja, dar geht doch nicks aber'n Alei. Dat weet jeden-een, de dar her is, un wenn'r em of sien Hamm Land van tohören deit. — Nu weer Lübbe old un siet, anners harr he't ähr woll wäsen wullt, war'n Strichschoblöper is. Aber so is dat nu mal in de Welt. Een twee drie hund wi old un grau, un wat helpt denn de beste Winter un de fahle Frost? Aber leopen kann Lübbe Lübbes noch as'n jungen Keel, dat müß'n all seggen.

Kewelgum seem immer dümer bi, un as he jo'n annershalv Stund Wegs gahn weer, dar seem he an den Kleppel, de in den Diet hemingung. Glick rechter Hand wahnde sien Affat. He sieg de steenen Treppen hemm un gung up de Dahl. In de El stund de Dammendboom.

Den harr of woll all een brohd, de bi den diden Affat in dat grobe Boel stund. Lübbe Lübbes gung aber de grobe Dahl na de Kellerskinn. Dat ganze Hus roof van de Wihnachtskloofen, de de Kläse in de Wal harr. Aber Lübbe Lübbes dachde den Dammel an Wihnachten un an Wihnachtskloofen. Nu gung he de Kellerskinn hemm un kloppde an de Dör.

Där de lütje Schiew' kunn he den Kewelgumsehn Affat all sehn. Dar seet he vor sien hoge Wäb' un harr de lorbe Kalkpfeil in de Wäb' un de grobe Hornbrill up de lütje stüwe Wäb'. Dat seeg man em woll an, wenn de to Neesjäre sienem Aberlag malen deit, dat gung'e mit. Un wat he jeden Jahr noch up de hoge Kamm legen deit, dat siet he numms nich na. „Derein!“ reep de Affat un seem bi Lütjen van sienem Schrienerbad herunner, so dra, as siene forten Peenen man wullen. Aber de wullen den lütjen Bud, de dar upseet, nich verdraten un leeten siet dar Diet to. Un wenn't of een van de grösslen Buren weer, se fragen dar den Dammel wat na.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

De Dokter ward haalt.

In en westholtsche Stadt seem malins in Winter en Burtuch in en Gespänner un hül vör Dr. G. sin Hus. As de Dokter fragen seel, wat dar los weer, frey he de Antwort: „Dar weer en Kuch in Bielebörp, de harr siet mit dat Hacksel-mech inne Hand fuden, un't weert'n kanni Lok wören.“

Dr. G. treet siet dahn den dicken Mantel an un fahet mit den Kuch los.

Nach annershalvstündige Fahrt kemen se in dat Böp an; de Dokter sieg vun Wogen un ging in't Hus to den Buren.

„Na, 't is man good, dat Se dar sünd, Herr Doktor,“ seggt de Bär, „wie hebt em de Bunn warfens verbum un noch en grooten wullen Hausschen darwör freoden, indes man kann nich weten, wat darnach künmt.“

„Wo is denn de Kuch?“ frög de Dokter.

„Ja,“ seggt de Bär, „he spannt bloots eben dat Beerd ut; he bett Se jo herför, Herr Doktor, und ward nu wull glick heimertamen.“ (Aus der Halbmonatschrift „Nieder-jachsen“.)

Vom Weihnachtssbüchertisch.

Eine Reihe schöner Jugendchriften hat wieder der bekannte Verlag von R. Bienenmann in Stuttgart auf den Weihnachtstisch gelegt. Wir erwähnen darunter: Deutsches

Knabenbuch. 15. Band. 400 Seiten Text mit zahlreichen Text- und Farbenbildern. Der Inhalt des neuen Bandes giebt den lesenden Knaben wieder gesunde Geistesnahrung auf lange Zeit hinaus. Sie finden hier außer 10 lebensvollen Erzählungen Denkwürdiges von der Geschichte und den Führern des Burenvolks, interessante Bilder aus China, Kunst- und Naturgeschichtliches, Einblicke in Physik, Astronomie und Pflanzenkunde, dazu Anleitung zu allerlei Handarbeiten, Spiele im Freien und im Zimmer nebst allen Arten von Kurzweil. — Deutsches Mädchenbuch. 9. Band. 400

Seiten Text mit zahlreichen Text- und Farbenbildern. Außer ersten und heitern Erzählungen enthält dieser Band Biographisches, ferner aus dem Gebiete der Kunstgeschichte die Nürnberger Plastik, aus der Kulturgeschichte Chinesische Federzeichnungen, Familienleben der Buren, aus der Naturgeschichte Pflanzenverbreitung, Sonnenblumen, Papageien, dann die Handarbeiten, Spiele und viele Zugaben zum Zeitvertreib. — Mein Sonnenstrahl. Eine Erzählung für erwachsene

junge Mädchen von Penny Koch. Mit 8 Einfallbildern von Otto Meyer-Wegner. Um ein Waldidyll handelt es sich in dem frisch geschriebenen Buche, um Freud und Leid der jungen Tochter eines Oberförsters. Harmonisch lösen heitere und sehr ernste Ereignisse einander ab, und aus ihnen entspringt sich das Schicksal der Heldin und der vielen anderen Personen. — Eine Ferienreise. Eine Erzählung für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren von Mathilde

Wacht. Mit 4 Farbenbildern nach Aquarellen von Fritz Bergen. Wenn eine deutsche Familie in den Sommerferien Verwandte in England besucht, die eine Villa am Strande bewohnen, und auf diese Weise 2 Knaben und 3 Mädchen zusammenkommen, wozu sich noch kleines Volk aus der Nachbarschaft gesellt, so läßt sich denken, daß es da vieles zu erzählen giebt, was den Kinderjann anregt und erfreut. Und immer trifft die Versasserin mit Sicherheit den Ton, dem Kinder gern lauschen. — Brüder Grimm, Kinder-

märchen. Für die jugendvollständigste Ausgabe von Paul Moritz. Mit 50 schwarzen und 8 Farbenbildern nach Originalen von H. Grot Johann und A. Weinmeyer. Das schöne Buch bringt 77 Märchen mit Bildern von bewährter Künstlerhand und stellt eine sehr empfehlenswerte Gabe dar.

Es sind verschiedene Urkunden über den Erwerb von Gräbern auf dem Donnerschwer Kirchhof, zum Teil seit mehreren Jahren, nicht abgeholt worden.

Die betr. Käufer werden ersucht, dieselben nimmst bis zum 31. Dezember d. Js. beim Totengräber des Kirchhofs, belegenem Immobilien, in welchem er viele Jahre mit sehr gutem Erfolge eine

Verkauf bez. Verpachtung einer bedeutenden Schlachtereier

Herr Rentier E. Zuchenheim hier selbst will sein zu Bant an besser Geschäftslage, Wert u. Arbeitskraft, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, belegenem Immobilien, in welchem er viele Jahre mit sehr gutem Erfolge eine

Schlachtereier

betrieben hat, zum beliebigen Antritt öffentlich verkaufen oder vermieten. Die Wohnung, welche eine Gesamtfläche von 1064 Quadratmetern hat, besteht aus einem fast neuen Wohnhaus nebst hübschem Esszimmer, sowie Schlachthaus, Stallung und großem Garten.

Verkaufs- bezw. Verpachtungstermin **Sonnabend, den 28. d. M., nachm. 2 Uhr,** im Bahnhofs-Restaurant des Herrn Gerber zu Bant.

Interessenten werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Zuschlag schon in obigem Termine auf annehmbares Gebot erteilt wird. **Feier, 20. Dezember 1901.**

M. Jersch.

F. Bernutz,
Gaststr. 25.

Marzipantorten, Präsent - Chokolade
in feiner Verpackung.

Große Auswahl
feiner Liqueure,
Cognac, Arrak,
Rum u. Punsch

**Küsse, Feigen,
Datteln, Birnen,
Pränelen, Aprikosen,**

**Pflaumen
und Dampf-Apfel.
Apfelsinen**
a Duzend 50 4.

**Neuerst billige Preise
ohne Rabatt.**

**Vorzügliche
Mosel-, Rhein- und
deutsche
Schaumweine,**

Bordeaux-Weine
empfehlen

A. Neumeyer,

Weinhandlung.
Friedrichstr. 465.

**Für 10 Mark sind
278,000 bare
Mark**

(V. Mk. 5.-) zu gewinnen mit 1 Ottom. Staats-Eisenbahnlos in ganz Deutschl. genehmigt. **Ziehung 2. Januar n. Js.** Gewinnliste nach jed. Zieh. Ungeh. Aufträge befried. **Fr. Th. Barth, Annone-Exp.** Frankfurt a. M. Nr. 361.



Über 500 Arbeiter.

Billige Preise
für sämtliche
Leinen- und Baum-
wollwaren.

**1 Posten schwarz.
Wollgarn,**
schönes Geschenk für jede Hausfrau,
Ausnahme-Preis!!
Pfund 2.50 und 2.65 Mk.

Otto Wohlfahrt,
Langestraße 68.

Gebrauchte, garantiert gut betriebsfähige
**Gas-, Benzin- und
Petroleum-Motore**
in allen gängigen Pferdekräften, liegender und stehender Konstruktion,
garantiert gut betriebsfähig.

Lokomobilen.
Man verlange ausführliche Offerten.
D. H. Schröder, Bremen,
vor Stephanikirchhof 12.
Fernsprecher 697.

**Holz-Verkauf
zu
Sammum.**
Der Holzwärter G. Niehaus da-
selbst läßt am
**Montag,
den 30. Dezbr. d. J.,**
nachm. 1 Uhr aufgeb.,
bei seinem Hause:

**120 bis 150 Haufen
eichenen Abfallholz,
Pappelholz, Brenn-
holz und Sträucher**
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
W. Glosstein, Aukt.

Immobilienverkauf.
Im Auftrage habe ich das Immobilien
Gaststr. Nr. 29
mit Antritt zu Mai billig zu verkaufen.
Das Immobilien besteht aus Haus und
Garten. In dem Hause ist seit
Jahren ein Milchgeschäft betrieben.
Der Kaufpreis kann zum größten
Teil stehen bleiben.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 536. Auktionator.

Edelweiß-Cigarren
hochf. Schweiz. Spezial. 200 St. 2.90
Alpenrosen-Cig., hochf. 200 " 2.80
La Brissago extra lang 200 " 4.20
Von 1000 Stück an franko.
Cig.-Fabrikant, **Witzwil (Schweiz).**
Billig zu verk. 2 neue Herren-
Jackets mit Weste.
Witzwilstr. 41 I.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“
Garantiert naturliche
türkische
Handarbeit-
Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kasten, ohne Goldmündstülck verkauft.

Bei diesem Cigaretten sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. p. St.

Nur acht wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Benidze“ Presden.

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Der Nachahmung wird gewarnt.

Zu haben in den Cigaretten-Geschäften.

Maggis

zum Würzen verbessert u. kräftigt
den Geschmack von Suppen und Speisen.
Es ist von unbegrenzter Haltbarkeit, auch
wenn angebraucht, — wenige Tropfen ge-
nügen. — In Flaschen von 35 Pfg. an zu haben (wie auch Maggis
Bouillon-Kapseln) bei **Joh. F. Wempe, Kolon. u. Delik., Friedenspl. 3.**
Als praktisches Weihnachtsgeschenk besonders beliebt!

Versuchen Sie einmal
eine Büchse
des nahrhaften und wohlschmeckenden

**van Houten's
Cacao**

Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Marke
unübertroffen ist als tägliches Getränk für den
Frühmütsch.
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

Otto Hermerding,
5 Schüttlingstrasse 5
empfiehlt zu **Weihnachts-
geschenken**
sein grosses Lager in
**Uhren,
Gold- u. Silber-Waren.**
Reelle Bedienung.
Billige Preise.
Bei Barzahlung 5 % Rabatt.

Asthma
Bronchiol-Cigaretten, *)
gef. geschützt Nr. 43751. Präparat
nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier
Mischungen, a 10, 20, 50 und
100 Stück. Preis per 10 Stück 0,50,
0,75, 1,00 und 1,50 Mk.
Zu haben in allen Apotheken.
General-Depot: **Gierich Apotheke** in
Oldenburg.

Bronchiol-Gesellschaft
m. b. H.
Berlin NW. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabak-
pflanze, Cannabis indica, Datura
stramonium, Antisept., Salpeter.

4 Paar Schuhe
für 2.80
werden nur wegen Ueberfüllung für
den Spottpreis abgegeben. 1 Paar
Herren-Hochschuhe, 1 Paar Damen-
Hochschuhe, 1 Paar Mädchen- und
1 Paar Kinder-Hochschuhe, alle 4 Paar für
2.80, warm und elegant aus-
gestattet, garantiert für schöne und
gute Ware. Bei Bestellung genügt
die Länge. Versand per Nachnahme.
Schuhgeschäft **Eberhorn, Wien,**
20. Bez. Jägerstrasse 21. — Um-
tausch gestattet.

Wöbelmagazin
von
A. von der Heide
empfiehlt zu
Weihnachts-Einkäufen
sein großes Lager fertiger Möbel,
besonders: **Schreibtische** in echt Rup-
baum, Eichen u. Lärche, echt eichene
und nuss. Ausziehtische, **Panels-
borden, Salonstühle, Lutherische,
Kaffeeische, Klavierschalen u. f. w.**
zu den billigsten Preisen.

**Reichhaltigste
Auswahl in langen
Damen-Uhrketten
von 1 bis 100 Mk.**
Echte Schmuckfaden
als:
Kollern, Armabänder, Ohrringe,
Brotschnur u. f. w.
**Echt goldene
Freundschafts-
und
Trauringe**
in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber
wird in Tauch zum höchsten
Wert mitgenommen.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Abgezogene Uhren in verschiedenen
Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.
Uhrketten
in massiv Gold und Silber, jeht
mit 10 Prozent Rabatt. Feinste
Gold-Charmerketten, mit 20 bis
25 Prozent 14kar. Goldauflage,
nicht von massiv Gold zu unter-
scheiden, 10 bis 35 Mk. Feinste
Gold-Doubletten, bis zu 15
Prozent Gold plattiert 10 bis 20 Mk.
Gute amerikanische Doubletten
2 bis 10 Mk.

**Reichhaltigste
Auswahl in langen
Damen-Uhrketten
von 1 bis 100 Mk.**
Echte Schmuckfaden
als:
Kollern, Armabänder, Ohrringe,
Brotschnur u. f. w.
**Echt goldene
Freundschafts-
und
Trauringe**
in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber
wird in Tauch zum höchsten
Wert mitgenommen.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

**Schlittschuhe,
Lannenbaumstumpf,
Lannenbaumfüße,
Lannenbaumlichte**

empfehle in großer Auswahl
Rudolf Goldschmidt,
Osternburg.

**Immobilien-Verkauf
u. Verpachtung.**

Witzwilstr. 41 I.

Salzmeierstelle

zur Gesamtgröße von 85 ha 32 ar
17 qm, wozu 17 ha 13 ar 15 qm
Garten- und Ackerland, 1 ha 91 ar
12 qm Wiesen, 66 ha 27 ar 90 qm
Holungen, Moor- und unkultivierte
Grundstücke mit Wohnhaus, Heu-
haus und Nebengebäuden, mit Antritt
teils nach Abrechnung 1902, teils am
1. Mai 1903 auf 5 bzw. 6 Jahre
öffentlich meistbietend durch den Unter-
zeichneten verpachtet zu lassen.
Verpachtungstermin findet am
**Donnerstag,
den 2. Januar 1902,**
nachm. 1 Uhr,
in Meiners Wirtshaus in Sägeflatt.
Folgende Grundstücke:

1. die neuen Wiesen im Döhler
Brook,
2. Döhler Wehe vor dem breiten
Strohe,
3. Im Schollenmer,
läßt Dammermann in obigem Termine
zum Verkauf aufsteigen.
Kauf- und Pachtgeneigte laden ein
Joh. Wittwollen, Aukt.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Offiziere zu sehr billigen Preisen
unter Garantie gutgehende

**Herren- u. Damen-
Uhren**
von 6, 8, 10, 12,
15 Mk. an bis zu den
feinsten in größter
Auswahl.

Abgezogene Uhren in verschiedenen
Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.
Uhrketten
in massiv Gold und Silber, jeht
mit 10 Prozent Rabatt. Feinste
Gold-Charmerketten, mit 20 bis
25 Prozent 14kar. Goldauflage,
nicht von massiv Gold zu unter-
scheiden, 10 bis 35 Mk. Feinste
Gold-Doubletten, bis zu 15
Prozent Gold plattiert 10 bis 20 Mk.
Gute amerikanische Doubletten
2 bis 10 Mk.

**Reichhaltigste
Auswahl in langen
Damen-Uhrketten
von 1 bis 100 Mk.**
Echte Schmuckfaden
als:
Kollern, Armabänder, Ohrringe,
Brotschnur u. f. w.
**Echt goldene
Freundschafts-
und
Trauringe**
in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber
wird in Tauch zum höchsten
Wert mitgenommen.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

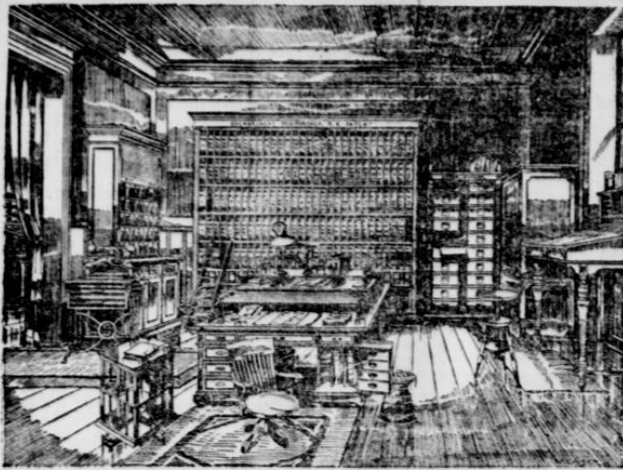
Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.

Witzwilstr. 41 I.



Kontor- u. Bureau-Möbel
in modernster, praktischer Ausführung.
Schreibtische
mit und ohne Rollläden,
Flachpulte, Stehpulte, Akten-
schränke jeder Grösse,
Privat-Aktenschränke, Papeterie-Ständer,
drehbare und andere
Akten-, Bücher- u. Notenständer
in Eiche, Nussbaum oder Mahagoni,
deutsche u. amerikanische Arbeit,
empfiehlt in allen Preislagen
L. Ciliax, Oldenburg.

G. Kollstede, Hoflieferant.

Wall-, Hasel- Cocosnüsse,
Traubenrosinen und Krachmandeln,
Datteln, Lepé- und Smyrna-Feigen,
Tannenbaum-Cakes, Dessert-Cakes.
Lichte, weiss und bunt.
Apfelsinen.
Chokoladen und Konfitüren.

Grosse Auswahl. Feinste Qualitäten.
Niedrige Preise.

Langestrass 37. Fernsprecher 34.

Mein Möbel-Lager

bietet große Auswahl passender Weihnachts-Geschenke. Meist billiger.

J. D. Freese, Hof-Tischlermeister.

W. Klemm Nachf.,

Langestrass 36.

In Weihnachten empfehle eine hübsche Auswahl besserer

Herren-Hüte,

als Mechanik- und Seiden-Hüte,
Haar- u. Woll-Hüte in den neuesten Facons
von den billigsten bis zu den allerfeinsten.

Gleichzeitig empfehle einen
Posten Hüte in schwarz u. farbig,
per Stück 2 Mk. und 2,50 Mk.

Sten. Die in der Gemeinde Hölle
an der Hunte belegene

Zeitweide Hörne,

groß ca. 11 Jähr, beschaffte ich auf
ein oder mehrere Jahre zum Weiden
zu verpachten.

Röster.

Hilfe geg. Bluthoch. Dagen,
Damburg, Winneb. Weg 51

In Weihnachts-Geschenken geeignet:

Cigarren u. Cigaretten

in reizenden Packungen: 25, 50, 100 Stück,

Rauchtabake

empfiehlt in großer Auswahl

G. Kollstede, Hoflieferant.

ff. Mehl, Rosinen, Corinthen,
Succade, Mandeln,
Citronen, Gewürze,
Wall-, Hasel-, Kofosnüsse,
Feigen, Datteln,
Kakao, Chokoladen,
Baumcakes,
Traubenrosinen,
Krautmandeln.
Joh. F. Wempe,
Fernsprecher 575. Friedensplatz 2. Fernsprecher 575.
Baumluchte,
Gemüse- und
Frucht-Konserven,
ff. Hummer,
Sardinen,
Appetit-Sild,
Anchovis, Sardellen.
Cigarren und Tabak.

Passende Weihnachtsgeschenke, alle Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den elegantesten, in jeder Stilart,
beste Stahlbrahmamatten,
Servier- und Lutherische, Paneelborten etc.

Sobann:
Teppiche, Linoleum, Läufer, Vorlagen, Portieren,
Tischdecken, Gardinen u. Zugvorhang.
Reisekoffer u. Taschen, Tornister, Hosenräger
usw. hält zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Wilh. Möller, Osterburg,

Bremerstrass 39.

Bremerstrass 39.

Butterstroh.

Preis per 500 Kilo 22 Mark.

Gut 20 h.

Gründliche Nachforschungen in

Sprachen, Mathematik etc. erstellt z.

m. Pr. Privatlehrer Köhler,

Dafenstr. 2.

Vereins- u. Vergnügungs- Anzeigen.

Krieger-Verein Al. Scharrel.

Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr:

Tannenbaumfeier mit Verlosung

im Vereinslokal.

Es ladet freundl. ein Der Vorstand.

Gesangverein „Drielake“.

Am Mittwoch, den 25. Dezbr.
(1. Weihnachtstag):

Weihnachtsfeier,

bestehend aus Gesellschafts-
Abend und Gratis-

Verlosung,

im Vereinslokal bei Herrn G. Bart-

meyer (Drielake Hof).

Offenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 80 Hg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wiesendorf. Am 2. Weihnachtstage

Ball, wozu freudl. einladet G. Bruns.

Neuentz. Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freudl. einladet G. Taphen.

Wollberg. Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freudl. einladet G. Lane.

Gedewecht.

Am 2. Weihnachtstage:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. H. Gehrels.

Gestern.

Am Sonntag, den 22. Dez. d. J.:

Großer

Gesellschafts-Abend

des Gesangvereins Kameradschaft.

Zur Aufführung gelangt ein be-

sonders hervorragendes Programm

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand. G. J. Krüger.

Kriegerverein

Tweelbake.

Am 1. Weihnachtstage:

Großer

Gesellschafts-

Abend,

verbunden mit Tannen-

baumfeier und Kinder-

bescherung.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 80 Hg.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Tweelbake.

Am 2. Weihnachtstage:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Gerb. Garms.

Gatten. Am 2. Weihnachtstage

Turnerball

bei Köfel, wozu freudl. einl. D. V.

Titel. Am 2. Weihnachtstage:

Ball

des Klubs Einigkeit, wozu freud-

lichst einladet Der Vorstand.

Krieger-Verein

im Osten der Landgem.

Oldenburg.

Am 1. Weihnachtstage, abends

5 Uhr beginnend, im „Grünen Hof“:

Weihnachtsfeier,

verbunden mit

Kinderbescherung, theatralischen

Aufführungen u. Konzert.

Anfang der Kinderbescherung 6 Uhr.

Nur Mitglieder nebst deren Ange-

hörigen haben zu dieser freien Zutritt.

Der Vorstand.

3. Beilage

in Nr. 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 21. Dezember 1901

Oldenburgischer Landtag.

(4. Versammlung des 27. Landtags.)

Oldenburg, 20. Dezember.

Um 10 Uhr eröffnet der Präsident Groß die 5. Sitzung.

Am Regierungstische: Minister Willich, Geheimer Staatsrat Kuhstrat II, und die Regierungskommissare Oberfinanzrat Dr. Meyer, Finanzrat Dr. v. B. v. B., Ministerialrat von Rindh, Regierungsrat Gramberg, Regierungsrat Scheer, Baurat Böhl, Landesökonomierat Humann, Professor Stein.

Der Präsident verliest ein Schreiben des Bankgeschäfts Heine-Berlin, das gegen 80.000 Mark und später 100.000 Mark Entgelt sich um das Privilegium der Thüringischen Staatslotterie für Oldenburg bewirbt.

Zum Schriftführer statt der später verhinderten bisherigen Abgeordneten wird Abg. Willen gewählt. Dieser Verhinderung wegen werden die beiden selbständigen Anträge des Abg. Dittmer zuerst verhandelt.

Antisgericht Ahrensboß.

Selbständiger Antrag des Abg. Dittmer, unterstützt durch die Abgg. D. Willen, Ernst Wild, Tange, Alfs, Rauen: Der Landtag wolle beschließen, die großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, die Aufhebung des Antisgerichts Ahrensboß nicht in Erwägung zu ziehen.

Abg. Dittmer befürwortet durch statistische, praktische und ethische Gründe den Fortbestand des Antisgerichts Ahrensboß in bildlicher Sprache, die öfter die Weiterentwicklung des Abg. Dittmer wadrast, und zum Schluß — zog Redner seinen Antrag zurück, weil er wohl vergebens auf genügende Unterstützung durch die Abgeordneten rechnen, andererseits aber annehmen könne, daß die Regierung aus seinen Ausführungen Gründe für den Weiterbestand des Antisgerichts ziehen würde.

Stierkörung im Fürstentum Lütke.

Selbständiger Antrag des Abg. Dittmer, unterstützt durch die Abgg. Sommer, Hollmann, D. Jürgens, Schröder, D. Willen: Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage einen Gesetzentwurf, betr. Stierkörung für das Fürstentum Lütke, zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen.

Abg. Dittmer: Es könnte befürwörtet werden, daß gerade ich diesen Antrag stelle, weil der Gegenstand nicht zu meinem specialtechnischen Berufe gehört. (Sehr richtig!) Redner legt dann die Gründe dafür auseinander — seine Kollegen seien abgeneigt gewesen, den Antrag einzubringen — und begründet ihn dann.

Abg. Meyer und Dohm erklären den Antrag für viel zu früh eingebracht. (Brao!) Sie bitten den Antragsteller, ihn zurückzunehmen, eventuell den Landtag, ihn abzulehnen. Die Landwirtschaftskammer werde die Sache zur rechten Zeit in die Hand nehmen.

Abg. Jundh meint, Antragsteller habe sich in der Abreise geirrt, habe die Landwirtschaftskammer des Fürstentums gemeint und sei an den Landtag geraten, er bitte ihn, den Antrag zurückzunehmen.

Abg. Dittmer verteidigt seine Haltung in dieser Frage.

Abg. Althorn-Barmwarderwurf stellt auf dem Standpunkt der Abgg. Meyer und Dohm, aber er versteht auch die Motive des Abg. Dittmer. (Brao.)

Abg. Schröder: Der Abg. Dittmer hat seinem Lande einen Dienst getan, indem er die Regierung dränge, ein betr. Gesetz zu schaffen. Redner ist für den Antrag.

Abg. Jundh stimmt dem Vordränger in der Sache zu, bittet aber dennoch, den Antrag Dittmer als verfrüht abzulehnen, da man so schnell kein entsprechendes Gesetz schaffen kann.

Abg. Dittmer ändert seinen Antrag dahin ab, daß statt „nächster Landtag“ „baldmöglichst“ gesetzt werde.

In dieser Form wird der Antrag mit großer Majorität angenommen.

Gymnasium zu Viersenfeld.

Selbständiger Antrag des Abg. Jungbluth, unterstützt durch die Abgg. Jhr. v. Hammerstein, Ernst Wild, Dohm, E. Meyer, Schüb: Das Schulgeld am Gymnasium zu Viersenfeld ist so zu erhöhen, daß es demjenigen anderer Gymnasien gleichsteht, und die Stadt Viersenfeld hat einen weiteren Zuschuß in Höhe der Hälfte der Pensionen dieser Anstalt so lange zu tragen, bis die Gesamteinnahmen des Staates für das Gymnasium einschließlich Pensionen, Wartegelder pp. auf 25.000 Mark zurückgegangen sind.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Jungbluth, empfiehlt dem Landtag die Annahme des Antrags.

Abg. Jungbluth rüdt der Regierung nahe wegen der rofigen Ausmalung der finanziellen Lage des Fürstentums. Er führt die Sachlage der Angelegenheit bei Annahme und Ablehnung seines Antrags aus und betont, daß letztere der Anfang vom Ende sei, erstere aber den Weiterbestand des Gymnasiums verbürge und Ruhe in seine Entwicklung bringe.

Abg. Jürgens ist in der misslichen Lage, gegen den Antrag Jungbluth einzutreten, trotzdem der ganze Ausschuß ihn zur Annahme empfohlen hat. Aber nach weiterer Einsicht in das Material sei er zu der Ansicht gekommen, daß es gewagt sei, einen Gemeinwesen, wie der Stadt Viersenfeld, eine so große Last, wie beabsichtigt, aufzuerlegen. Auch scheint es sonderbar, daß weder die Abgeordneten des Fürstentums, noch der Provinzialrat, noch die Regierung den Antrag auf Aufhebung der Anstalt gestellt haben, sondern daß man auf anderem Wege das Ziel zu erreichen sucht. Man möge den obigen Antrag als den der Milderkeit, und einen jetzt vom Redner und Kollegen vom Finanzausschuß eingebrachten auf Ablehnung der Vorlage als den der Mehrheit des Finanzausschusses betrachten.

Seh. Staatsrat Kuhstrat II: Die von der Regierung angehellte allseitige Prüfung ergab seiner Zeit, daß sich die Aufhebung des Gymnasiums nicht rechtfertige. Darauf ist der Provinzialrat gehört worden, und in seinem unbestimmten Votum konnte die Regierung nur eine Befürwortung ihrer Ansicht erblicken. Der jetzige hohe Aufwand ist abnorm, aber bei normalen Verhältnissen wird nicht viel mehr als 25.000 Mark Aufwand erforderlich sein. Die Aufhebung der Anstalt würde für die erste Zeit eine weit größere Belastung erfordern. Auch die Annahme des Antrags Jungbluth erfordert einen Mehraufwand der Stadt Viersenfeld, und zwar von über 1000 Mark. Dazu der geforderte Zuschuß von 7500 Mark und der bisherige von 10.000 Mark — im ganzen 18.500 Mark! Das kann man der Stadt doch nicht zumuten! Die Regierung will das Gymnasium weiterbestehen lassen, aber, wenn die Abgg. des Fürstentums den Antrag auf Aufhebung stellen, dann wird die Regierung auch nicht mehr für den Weiterbestand eintreten können.

Abg. Schüb und Jhr. v. Hammerstein protestieren gegen den Verdacht, daß sie auf Umwegen die Aufhebung des Gymnasiums haben durchsetzen wollen. Redner glaubt, daß eine Notiz in unserem Blatte die Abgeordneten ungünstig beeinflusst habe. Sodann geht Redner eingehend auf die Sache ein. Er kommt auch zu dem Schluß, daß ein Weiterbestehen bei der Finanzlage sehr bedenklich erscheint. Der Abgeordnete Jungbluth beweist mit seinem Antrage, den Weiterbestand zu ermöglichen, denn sonst wird das Gymnasium zweifellos durch den Provinzialrat aufgehoben werden. Also, wenn Sie das Gymnasium erhalten wollen, so stimmen Sie für den Antrag Jungbluth.

Abg. Wild empfiehlt auch den Antrag Jungbluth zur Annahme, desgleichen

Abg. Ensmann.

Abg. Dittmer will den Antrag Jungbluth ablehnen, weil die Aufwendungen für das Gymnasium in seinem Verhältnis stehen zu dessen Erfolgen, und weil der Lehrapparat für das Fürstentum zu groß ist.

Abg. Jürgens tritt den Anhängern des Jungbluthschen Antrages entgegen und bittet schon der Konsequenzen wegen, den Antrag abzulehnen.

Nach längerer Debatte, an der sich namentlich die Abgeordneten aus dem Fürstentum Viersenfeld beteiligten, wird der Antrag Jungbluth danach abgelehnt. Das Gymnasium zu Viersenfeld wird also unter den bisherigen Bedingungen weiterbestehen.

Bremische Rieselfelder bei Delmenhorst.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Althorn-Obernburg, berichtet zu den Petitionen der Gemeinden Hasbergen und Delmenhorst gegen die Anlage von bremer Rieselfeldern in der Gemeinde Hasbergen am Schluß einer sehr eingehenden Verhandlung der Sache wie folgt:

„Zunächst richtet der Ausschuß an die Staatsregierung das Ersuchen um ausführliche Mitteilung und eingehende Darlegung über den Stand der Sache. Diefem Ersuchen hat die Staatsregierung durch ihre Bevollmächtigten entsprochen. Vorab wurde von dem Regierungs-Kommissar bemerkt, daß die Angelegenheit mit Vertretern der Gemeinden Hasbergen und Delmenhorst besprochen und das in Frage stehende Terrain mit ihnen besichtigt sei, und daß danach die Beteiligten gefragt worden seien, was sie gegen die projektierte Anlage zu erinnern hätten. Auf die an den Regierungskommissar gerichtete Frage, ob die Anlage eines Rieselfeldes in der Gemeinde Hasbergen seitens des bremischen Staates überhaupt noch geplant werde, und wie weit die darüber gepflogenen Verhandlungen geblieben seien, erfolgte die Antwort, daß ein Spezialprojekt der Regierung noch nicht vorliege, weil die Basis noch nicht geschaffen sei. Prinzipielle Bedenken gegen die Anlage seien nach Ansicht der Staatsregierung nicht vorhanden. Aber die Rücksicht auf die beteiligten Gemeinden hätten die Staatsregierung doch veranlaßt, dem bremischen Staate genau formulierte Bedingungen, unter welchen die Anlage nur genehmigt werden würde, zu stellen: die Verhandlungen darüber seien noch nicht abgeschlossen, vielmehr noch in der Schwebe. In diesen Bedingungen seien alle Einwendungen der Petenten, soweit sie Berücksichtigung hätten, berücksichtigt.“

Auf die weitere Frage, welche Gründe die Staatsregierung veranlassen könnten, die Anlage zu genehmigen, wurde erwidert, daß unser Staat kein Gesetz habe, auf Grund dessen die Staatsregierung es dem bremischen Staate verbieten könne, auf seinem angekauften Gute „Langelisch“ ein Rieselfeld anzulegen, sie könne nur als Landespolizeibehörde handeln. Im Landesinteresse sei die Anlage von Rieselfeldern nach ihrer Ansicht von großer Bedeutung, und die wirtschaftliche Bedeutung der Rieselfelder sei nach den gemachten Erfahrungen sehr groß.

Nach reiflicher Prüfung und eingehender Beratung konnte sich der Ausschuß den schwerwiegenden Bedenken, welche gegen die Ausführung der Anlage bestehen, nicht verschließen. Auch war der Ausschuß überzeugt, daß der Staatsregierung Mittel und Wege zu Gebote ständen, die Anlage zu verhindern. Er beauftragte daher: Der Landtag wolle die Petitionen der Gemeinden Hasbergen und Delmenhorst der Staatsregierung zur thunlichsten Berücksichtigung übermitteln.“

Abg. Althorn-Obernburg vertritt in längeren Ausführungen den Antrag des Ausschusses. Er schilderte die Unannehmlichkeit und Gefährlichkeit der Rabe der Rieselfelder und belegte das mit Ausprüchen Gelehrter und Aussagen aus Gutachten über bestehende Rieselanlagen. Auch die Verunreinigung der Ochtum, wofin abgewässert werden muß, wird hervorgehoben, jedoch ist eine genauere Feststellung der Schäden in veterinärer Hinsicht nicht festzustellen, so lange ein Spezialprojekt und die Kenntnis der vom bremischen Senat vorgeschlagenen Bedingungen fehlen. Für Delmenhorst ist die Anlage natürlich von großer Bedeutung und Gefahr. In landwirtschaftlicher Bezieh-

ung können ja Vorteile eintreten, aber ob sie die Nachteile überwiegen, fragt sich sehr. Prinzipiell ist der Ausschuß nicht gegen die Verlesung von Landstrichen durch Bächen.

Regierungsrat Scheer: Die Regierung kann über schwebende Verhandlungen keine Auskunft geben. Der Regierungskommissar widerlegt die Bedenken des Abg. Althorn vielfach. Die Neuheit der ganzen Rieselfrage macht vielfach die Leute foppen, aber es ist kein Grund dazu da. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Petenten unrecht haben, und daß sie sich ein falsches Bild machen von den Tatsachen. Wissenschaft und Praxis lehren heute, daß gut eingerichtete und bewirtschaftete Rieselfelder einwandfrei sind. Es gibt eben keine andere Weise, Abwässer zu reinigen, als die Riesel. Es sind noch keine Infektionskrankheiten durch Riesel entstanden, wie aus dem Bericht über die Berliner Rieselfelder hervorgeht. Unter den reichlich 40.000 Bewohnern dieser über 12.000 Hektar großen Anlage ist noch kein Typhusfall vorgekommen, und alle sanitären Verhältnisse und Lebensverhältnisse sind dort äußerst günstig. Selbst die Verunreinigung ist sehr gering, wie ein delmenhorster Bürger, der solche Anlagen besichtigt hat, bezeugt. Auch die veterinärpolizeiliche Seite ist nach einem Berliner Bericht durchaus nicht bedenklich. Redner schließt damit, daß ein berechtigter Grund zur Verurteilung über die Anlage nicht vorhanden ist.

Abg. Jürgens sagt, es sei mindestens wert, zu erfahren, wie Bremen dazu komme, die Rieselfelder auf oldenburgisches Gebiet zu verlegen, da es selber genügend geeignete Flächen zur Verfügung habe. Es müssen doch gewisse Unbequemlichkeiten mit der Anlage verbunden sein, die Bremen auf Oldenburg abwälzen will. Und da man am Regierungstische schweigt, so wird die Verurteilung über diese Angelegenheit nur noch wachsen. Warum wird denn der Landtag nicht veranlaßt über die Sache unterrichtet? Dem Redner wäre eine schärfere Fassung des Ausschussesantrages genügt gewesen. Solche Fragen müssen, falls sie öffentlich behandelt werden, zur Beruhigung führen, sonst wirken sie nur noch aufregend.

Abg. Meyer beschäftigt letzteres und legt den geschichtlichen Verlauf der Sache dar, wobei er sich beklagt, daß die Regierung die betr. Gemeindeverbände vor dem Beginn der Verhandlungen nicht gehört habe. Redner kann der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in dieser Angelegenheit nicht gefast vorgegangen ist und die Interessen der beteiligten Gemeinden nicht genügend gewahrt hat. Die Interessenten sind nach des Redners Angaben erbittert worden durch die Haltung des Regierungskommissars. Man habe ihm, dem Redner, gesagt, daß man jedes Vertrauen zu der Staatsregierung vollständig verloren habe; wozu haben wir denn die Regierung, wenn sie unsere Interessen nicht vertritt? So frage man in Delmenhorst. Wie kann man die etwaige minimale Erhebung der Steuerkraft gegen die zu erwartenden Schäden ins Treffen führen! Und an Arbeitslosigkeit fehlt es doch in Delmenhorst auch nicht. Die dortigen Arbeiter werden nicht auf die Rieselfelder gehen, und es müssen polnische usw. Arbeiter herbeigezogen werden, was doch auch nicht angenehm ist. Das Entgegenkommen gegen Bremen muß doch seine Grenze haben! Und wenn man die Anlage, wie die Regierung, als eine Wohlthat betrachtet, warum thut Bremen sie seinen Bewohnern nicht selber an? Jeder einzelne in beiden Gemeinden, der nicht gerade finanziell beteiligt ist, ist gegen die Anlage, die namentlich die wirtschaftliche Lage Delmenhorsts lüßt. Wer wird sich denn in solcher Lage anfinden? Die Regierungsbürokraten müßten ihre Sommerfrische auf den Rieselfeldern zubringen, dann möchte ihr Urteil sich ändern. Redner weist dann noch auf die sanitären Bedenken hin und bittet die Regierung dringend, die Genehmigung der Anlage zu versagen, falls es noch möglich ist.

Regierungskommissar Scheer versucht die Vorwürfe des Vordrängers zu entkräften und betont, daß die Verbindung zu der Anlage natürlich eine zweckmäßige Bodenbeschaffenheit und der Stand des Grundwassers sein müßten. Redner behauptet, daß die Klagen der Interessenten unberücksichtigt seien.

Abg. Wente begreift nicht, daß die Vertretungen der beiden Gemeinden nicht gefragt worden sind. Er hätte gewünscht, daß der Ausschuß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung empfehlen würde. Er protestiert namens der Bewohner der Gemeinde Hasbergen gegen die Anlage.

Abg. Schröder fordert den Landtag auf, mit zur Beruhigung der Petenten beizutragen. Redner ist auch gegen die Anlage, hofft aber, daß, wenn feblter gemacht worden sind, dieselben verbessert werden können und die Interessen der Oldenburger gewahrt werden. Abg. Schröder hätte eine Verschärfung des Antrags auf „thatsächliche Berücksichtigung“ gewünscht.

Es ist ein Verlagsantrag auf 5 Uhr eingegangen, dem einer auf Fortsetzung der Sitzung gegenüber steht.

Abg. Wille genügt der Antrag nicht, er hätte auch einfach „Berücksichtigung“ gewünscht. Die landwirtschaftlichen Vorteile der Anlage, die von der Regierung angeführt sind, zerfallen nach des Redners Ausführungen in nichts, im Gegenteil, der Ertrag wird sich verringern, wenn der Boden statt mit Häusern bebaut und zu Gartenland und Feldern verarbeitet, berieft wird. Redner bittet, alles anzustellen, daß die Anlage nicht zu Stande kommt.

Der Verlagsantrag auf 5 Uhr nachmittags wird angenommen.

Abg. Jundh: Vom landwirtschaftlichen und sanitären Standpunkte ist sicher anzunehmen, daß die Anlage nur günstig auf das Ausblühen jener Gegend wirken wird. Da aber alle Interessenten dagegen sind, so trete ich auch dem Wunsche bei, daß die Regierung, wenn Mittel vorhanden sind, die Anlage zu verhindern, sie thatsächlich abzuwenden möge. Die Ausführungen vom Regierungskommissar sind jedoch nach meiner Erfahrung durchaus den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend.

Abg. Thorade meint, der bremische Staat würde Ver-

Spredungen erhalten haben, auf Grund deren er den Kauf des Gutes Langenfeld vollzogen habe. — Redner spricht aus gegen die Anlage und betont ihre Schädlichkeit in familiärer Hinsicht, außerdem habe die Landwirtschaft auch durchaus keinen Nutzen davon.

In dem Schlusswort des Abg. Ahlhorn als Berichterstatter weist er noch verschiedene Einwendungen des Regierungskommissars gegen seine Darstellung zurück, besonders deshalb, weil er denselben vorher seinen Bericht vorgelesen und derselbe erklärt habe, er sei korrekt. (Hört! Hört!) Redner geht auf die Ausführungen des Regierungskommissars näher ein, widerlegt sie und resümiert, daß Eidenburg sich bei fragwürdigen Äußerungen eine große Last und Verantwortlichkeit auflade, falls es die Anlage zulasse. (Sehr richtig!) Auf die in der Debatte aufgetauchten Fragen kann Redner nicht antworten, da die Regierung sich darüber ausgesprochen habe.

Der Antrag des Ausschusses wird einstimmig angenommen.

Um 2 Uhr tritt eine

Mittagspause

ein. Um 5 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung von neuem.

Es wurden zunächst zwei vertrauliche Vorlagen vom 8. und 20. November in zweiter Lesung erledigt. Dann wurde die unterbrochene Tagesordnung wieder aufgenommen.

Petition aus Stedeburg.

Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Tangen, über die Petition der Gemeindeglieder der politischen Gemeinde Stedeburg, worin 346 Gemeindeglieder der Gemeinde den Landtag ersuchen, die Gemeinde-Ordnung für das Fürstentum Lübeck dahin abzuändern, daß bindende Beschlüsse der Kommissionen nur in Gemeinschaft mit dem Gemeinderat gefaßt werden können. — Der Ausschuss beantragt: Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Tangen weist nach, daß die Petition sich auf eine Änderung des Schulgesetzes hätte richten müssen. Dazu liege aber kein Grund vor.

Der Antrag wird angenommen.

Aufhebung des Amtsgerichts Danne

(2. Lesung.)

Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts Danne (Anlage 13). Berichterstatter Alf. Der Landtag hat den Gesetzentwurf in 1. Lesung unverändert angenommen. Zur 2. Lesung ist folgender Antrag eingegangen:

Der Landtag wolle den Gesetzentwurf vorläufig ablehnen und der Staatsregierung anheimgeben, nach nochmaliger Prüfung der Frage, ob es angemessen und möglich erscheine, Amtsrichterstellen aufzuheben, event. dem nächsten Landtage eine Vorlage zu unterbreiten. Meyer-Holte.

Gründe: Antragsteller erblickt in dem vorliegenden Entwurf und dem Beschlusse 1. Lesung zu demselben eine nicht gerechtfertigte Rücksichtslosigkeit gegen einen vereinselten Bezirk und glaubt, daß einer solchen Maßregel, der er selbst stets gegenübersteht, nicht, wenn sie sich dennoch nach nochmaliger Prüfung als angängig (nach Ansicht der Staatsregierung) herausstellen sollte, eine weitergehende Bedeutung zu geben sei.

Eine Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Ahlhorn-Obernburg, Alf., Dohm, Jürgens, Gerdes, B. Hammerstein, Hollmann, Meyer-Holte und Tangen, stellt den Antrag 1: Der Landtag wolle den Antrag des Abg. Meyer-Holte ablehnen und dem Gesetzentwurf auch in 2. Lesung seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Eine Minderheit, der Abg. Kühling, stellt den Antrag 2: Der Landtag wolle den Antrag des Abg. Meyer-Holte annehmen.

Der Ausschuss stellt einstimmig den Antrag Nr. 3: Der Landtag wolle die Petition der Gemeindevertretung Lübeck für erledigt erklären. (Bei der Feststellung des Beschlusses schloß der Abg. Burlage.)

Abg. Meyer-Holte befürwortet den Antrag mit der Motivierung, daß einer so großen Zahl von Abgeordneten der Entwurf nicht genügen sei, und daß ein einzelner Bezirk von in dem Gesetzentwurf liegenden ungerechten Maßregeln betroffen sei. Wenn sein Antrag durchgehe, so sei eine erneute Prüfung möglich, und event. erhalte dann der Bezirk Danne Genossen im Unklug. Redner befürwortet noch einmal auch sachlich die Aufhebung des Amtsgerichts in Danne nach allen Seiten. Er geht auf die einzelnen Verhältnisse, die in Verbindung mit der Aufhebung stehen werden, ein. Redner verweist in all den letzten Jahren jede Änderung in den Aufhebungen der Regierung und von höchster Stelle, die eine Aufhebung hätten angekündigt. Er führt ferner eine briefliche Äußerung des früheren Abgeordneten Ahlhorn an, die besagt, daß dieser nicht mehr an Recht und Gerechtigkeit glaube, wenn man den Dammern das Amtsgericht nehme. Redner sagt noch, daß sämtliche Maßnahmen des Dammers Agitationskomitees auf den Beschlüssen sämtlicher vier Gemeindevorstellungen beruhten. Er bittet sodann um Annahme seines Antrages.

Abg. Schulte bittet, bei Einrichtung von Sprechtagen auch die übrigen Gemeinden des Bezirks zu bedenken. Bei einem gemeinsamen Sprechtag sei Danne seiner Lage nach nicht der richtige Ort.

Abg. Burlage steht auf dem Boden des Antrags Meyer; für den Fall der Ablehnung desselben bringt er jedoch einen Eventualantrag ein, nach dem die Regierung gebeten wird, eine Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Danne in Erwägung zu ziehen, falls beim Amtsgericht die Bedenken ein dritter Richter auf die Dauer nicht mehr zu entnehmen ist.

Abg. Luatmann tritt für den Antrag Meyer ein. Geh. Staatsrat Richter II erklärt, daß die Regierung, da sie schon früher inhaltlich dieselbe erklärt habe, nichts gegen den Eventualantrag des Abg. Burlage einzuwenden habe.

Abg. Jürgens hält den Antrag des Abg. Burlage für zu prägnant, namentlich, weil Abg. Schulte den Ort Danne nicht einmal als für Abhaltung von Sprechtagen günstig belegen bezeichnet habe. Man solle späteren Entschlüssen nicht vorher abstimmen vorgehen. Er sei gegen den Antrag Burlage.

Abg. Meyer tritt noch einmal für seinen Antrag und gegen den Abg. Jürgens ein.

Der Antrag Meyer-Holte wird abgelehnt, der Eventualantrag des Abg. Burlage mit 80 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Regierungsvorlage wird darauf mit 26 Stimmen in 2. Lesung angenommen.

Anschluß des Fürstentums Lübeck an die schleswig-holsteinische Landschaft.

Selbständiger Antrag des Abg. H. Röper, unterstützt durch die Abg. Jürgens, Meyer-Holte, Schröder, H. Jürgens, Dohm, Sommer und Dittmer, der Landtag wolle beschließen, die großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, den Anschluß des Fürstentums Lübeck an die schleswig-holsteinische Landschaft zu erheben, auch wolle der Landtag seine Zustimmung dazu aussprechen, daß zu diesem Zwecke eine Garantiesumme von 50 000 Mark, wie vom Provinzialrat bereits beantragt, zur Verfügung gestellt wird. Begründung: Nachdem die schleswig-holsteinische Landschaft den Anschluß des Fürstentums Lübeck genehmigt hat und die gestellten Bedingungen bereits mit Vertretern der Landwirtschaftskammer verhandelt worden sind und zu einem Einverständnis geführt haben, der Provinzialrat sich einstimmig gutachtlich für den Anschluß ausgesprochen, und es von den Bewohnern des Fürstentums, insbesondere von den Landwirten, dringend gewünscht, so bald wie möglich diesen Anschluß herbeigeführt zu werden.

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Hollmann, beantragt Annahme des Antrags. Abg. Hollmann: Der Antrag bewirkt die Abhilfe gegen die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes im Fürstentum durch Ermöglichung unsicherer Hypotheken mit billiger Amortisation.

Abg. Röper befürwortet seinen Antrag. Regierungskommissar Gramberg: Der betr. Antrag des Provinzialrats ist zu spät bei der Regierung eingetroffen; sie hat sich nicht so schnell darüber entscheiden können, aber sie will die Sache eingehend prüfen, hat also gegen den Antrag Röper nichts einzuwenden, sofern sie freie Hand behält.

Abg. Dohm unterstützt den Antrag warm. Abg. Jürgens bittet die Regierung, eine schnellere und wohlwollendere Bearbeitung der landwirtschaftlichen Sachen seitens der Regierung in Gütin anzuregen.

Der Antrag wird angenommen.

Stempelgebührengesetz.

Selbständiger Antrag des Abg. Gramberg, unterstützt durch die Abg. H. Jürgens, Burlage, Jürgens, Ahlhorn, Ernst Tangen, Schröder: Der Landtag wolle dem nachfolgenden Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen:

Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. Änderung des Gesetzes vom 9. Oktober 1868, betr. die Stempelgebühren.

Art. 1. Der Art. 3. Paragraph 2. des Gesetzes vom 9. Oktober 1868, betr. die Stempelgebühren, erhält folgenden Zusatz: Diese Bestimmung gilt nur, wenn das stempelpflichtige Hauptgeschäft der Cession oder dem Nebengeschäft vorberging.

Abg. Gramberg befürwortet seinen Antrag eingehend, die Minderheiten unter dem jetzigen Stempelgebührengesetz beklagend, wie es schon öfter geschehen ist.

Oberfinanzrat Dr. Meyer: Die Regierung hat in der kurzen Zeit seit Einbringung des Antrages noch keine Stellung dazu nehmen, vor allem seine finanzielle Tragweite nicht feststellen können. Eine entsprechende Prüfung, die die Staatsregierung schon seit längerer Zeit eingeleitet hat, ist noch nicht abgeschlossen, wird aber wohl in den nächsten Monaten beendet sein, und dann wird die Regierung auf eine oder die andere Weise die Sache an den Landtag bringen.

Abg. Jürgens tritt dem Antrag Gramberg warm bei und konstatiert seine Bedeutung auch für die Landwirtschaft. Redner bittet, die verübte Erhöhung des Kreditwesens aufzuheben im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens.

Der Antrag wird angenommen.

Landtagneubau.

Die Regierung beantragt in Vorlage 6, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß auf Grund des von dem Preisgericht zum Landtagneubau mit dem zweiten Preise versehenen Plans Nr. 4 — Verfasser Bau-Ingenieur Rauchseld — hier — ein Special-Projekt ausgearbeitet wird. Dabei wird davon ausgegangen sein, daß die Anschlässe — ausschließlich der Kosten der künftigen Fundierung — die Summe von 160 000 Mark nicht erheblich zu übersteigen haben. — Von den 31 eingegangenen Entwürfen sind 7 angekauft, und außer dem obengenannten 2. von 1200 Mark ist noch ein dritter Preis von 800 Mark den Architekten Rüst und Müller in Leipzig verliehen worden. Ein erster Preis ist nicht vergeben worden.

Im Ausschuss gehalten sich die Sachlage folgendermaßen. Der Finanzausschuss, Berichterstatter Jürgens, beantragt:

1. die Mehrheit (Abg. Jungbluth, Meyer, Luatmann, Wente, Willen) in Anbetracht der fallenden Tendenz der Reichsfinanzen den 220 bis 250 000 Mark kostenden Bau eines Landtagneubaus dem nächsten Landtage zu überlassen und der Regierung anheimzugeben, dem nächsten Landtage eine neue Vorlage zu machen;

2. die Minderheit (Abg. Dittmer, Gramberg, Jürgens, Schröder) will die Konsequenzen der früher gefassten Beschlüsse ziehen und den Bau schnell fördern und beantragt deshalb: Der Landtag wolle die Vorlage der Staatsregierung annehmen, zugleich aber dieselbe ersuchen, sie möge auf Grund des von dem Preisgericht angekauften Planes Nr. 26, Motto: „Markig Volk, martig Haus“, von dem Verfasser desselben ein Specialprojekt ausarbeiten lassen, und ferner wolle der Landtag zu dem Zwecke zu Paragraph 15 der Zentralausgaben des Großherzogtums Oldenburg für 1900/02 die Summe bis zu 3500 Mark bewilligen. (Soviel kostet die Ausarbeitung des Specialprojekts durch seinen Schöpfer, Architekt Alfred Sasse, Hannover-Linden.)

Abg. Jürgens schildert, wie die Minderheit des Ausschusses in völliger Konsequenz der früheren Beschlüsse des Landtages handle, und daß man, nachdem man die früheren Beschlüsse gefaßt habe, jetzt nicht stehen bleiben könne mitten in der Entwicklung der Fragen. Die Minderheit will nun zwei Pläne ausarbeiten lassen, um auch die auswärtige Konkurrenz dabei zuzulassen. Die viel-

leicht schlechter werdende Finanzlage darf nicht verhindern, daß der langgeheute Plan weiter gefördert wird.

Oberregierungsrat Tugend laßt den Antrag 1. so auf, daß dieselbe Vorlage dem neuen Landtage wieder vorgelegt werden solle. Im übrigen glaube die Regierung, die Angelegenheit dem Landtage ganz überlassen zu müssen. Abg. Willen hält es für besser, daß der neue Landtag zu Beginn der neuen Finanzperiode besser die Finanzlage überblicken und eher beurteilen könne, es sich die hohen Kosten, die den Voranschlag beträchtlich übersteigen, auszugeben verantworten lassen. Man könne sich mit dem alten Bauplan noch wohl ein Jahr länger behelfen.

Abg. Gramberg will wahrgenommen haben, daß man von einem Neubau des Landtagneubaus nichts recht mehr wissen wolle. Er lege aber Gewicht darauf, daß man, ehe die einjährigen Finanzperioden beginnen, ein neues Heim für den Landtag baue. Redner tritt auch mit sachlichen Motiven für den baldigen Neubau ein.

Abg. Meyer-Holte ist für den Mehrheitsantrag, da er grundsätzlicher Gegner des Neubaus ist, aus Rücksicht auf die Finanzen des Landes, deren Lage 3. W. jetzt dazu führe, wegen einer kleinen Ersparnis Tausende von Bewohnern zu kränken. Im übrigen spricht Redner gegen den unnötigen Aufwand, den ein Neubau des Landtages erfordert.

Abg. Jürgens weist nach, daß der Landtag bei Annahme des Minderheitsantrages nur in der Konsequenz der früheren Beschlüsse handle und den nächsten Landtag durchaus nicht binde, wie bestritten wird.

Abg. Meyer: Man braucht über die Notwendigkeit des Neubaus des Landtagneubaus kein Wort zu verlieren. Alle Räume sind zu klein und ungesund. Also soll man die Sache nicht auf die lange Bank schieben und deshalb den Antrag der Minderheit annehmen, damit der nächste Landtag das nötige Material vorfindet für seine weiteren Entschlüsse.

Abg. Wente will nicht so viel, wie in Aussicht genommen, für den auch von ihm für notwendig gehaltenen Neubau aufgewendet wissen.

Abg. Meyer-Holte und Luatmann betonen wieder ihre grundsätzliche Stellung gegen den Neubau.

Abg. Sante ist kein Gegner des Neubaus, aber er ist doch für den Mehrheitsantrag, da es einerlei ist, ob der Bau ein Jahr früher oder später begonnen wird. Aus Sparmaßregeln rückt Redner für Verschieben des Baues ein, das Land habe dann doch einige Zeit länger den Ginsten des Bankrotts.

Abg. Schröder weist darauf hin, daß der gegenwärtige Landtag den Neubau beschließen habe und deshalb auch nicht zögern dürfe, Specialprojekte ausarbeiten und prüfen zu lassen, die Finanzlage sei nach dem Ausweis des Finanzministeriums nicht so schlecht, daß man die geringen geforderten Kosten ablehnen müsse. Redner würde geradezu eine Verschwendung darin sehen, wenn man das gegenwärtige Gebäude mit hohen Kosten ausbessere und ausbaue. Also nehme man den Minderheitsantrag an.

Dem Abg. Tappenberg ist es nicht gelungen, den Standpunkt der Mehrheit zu verstehen, da sie doch die früheren Beschlüsse auch mitgefaßt habe, und bittet um Annahme des Minderheitsantrages.

Nach dem Schlusswort des Abg. Jürgens, der nochmals sehr energisch seinen Standpunkt vertritt, wird der Mehrheitsantrag mit 19 gegen 16 Stimmen angenommen.

Für den Mehrheitsantrag stimmen die Abg. Ahlhorn-Zetel, Alf., Burlage, Damm, Gerdes, Sante, Hollmann, Kühling, Lanje, Meyer-Holte, Meyer-Holte, Luatmann, Röper, Rothe, Tangen, Thorede, Wente, Willen.

Gehaltspetition.

Eine Petition betrifft die Bitte des Anstaltsgeistlichen Mönnich in Vechta, ihm das im Gehaltsregulativ vom 3. April 1899 für den evangelischen Geistlichen an den Strafankalten ausgemessene Gehalt zukommen zu lassen. Dasselbe Gehalt ist der Regierung zugegangen.

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Willen, beantragt, die Petition der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Willen befürwortet den Antrag.

Der Regierungskommissar berichtet, die Sache eingehend zu prüfen, kann aber nichts Unbedenkliches über den Ausfall sagen.

Der Antrag wird angenommen.

80 Petenten aus Loholt, Zorholt und Mause bitten um kaufpreislöserliche von Moorlandrenten aus dem Staatsgut, das dem jetzigen Besitzer von Gut Karlsloh, Balthasar, dem Vernehmen nach für Holzverkauf zum Kauf in Aussicht gestellt sein soll. Sie wünschen aus Billigkeitsgründen, daß der weitere Verkauf unterbleibe, oder aber, daß sie als Käufer zugelassen werden.

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Jürgens, beantragt, die Petition der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Jürgens befürwortet die Annahme des Antrages; die Bedenken der Petenten sind zum Teil nicht berechtigt.

Abg. Lanje führt aus, wie die Petenten zu ihrer Anschauung gekommen seien. Die Regierung wolle, wie es heißt, dort regierungseigentlich eine Torfverwertungsfabrik anlegen; er bitte, damit vorsichtig zu sein, da die betr. Moorfläche nicht groß ist und drei Gemeinden auf ihre Benutzung zur Abtorfung angewiesen sind.

Landesökonomierat Seemann: Es soll dort keine neue Torfindustrie ins Leben gerufen werden, sondern es ist Zweck der Regierung, das große Findlandsmoor der Kultur und Befriedelung zu erschließen; der verbleibende Teil des Moores reicht für den Bedarf der Dorfer noch für mehrere hundert Jahre aus. Die geplante Anlage wird nicht nur den Teil des Moores erschließen, sondern auch den Bewohnern der umliegenden Dörfer eine gute Arbeitsgelegenheit bieten.

Der Antrag wird angenommen.

Eine Petition des Arbeiters B. D. Meinen zu Elmrieden erucht, im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit um Erlass seiner Kosten aus der Staatskasse und Untersuchung wegen einer Mißhandlung, die er durch den Fahrwerksbesitzer A. Michelsen in Tossens erlitten haben will. In der Sache ist vom Reichsgericht gegen ihn entschieden worden, wie er behauptet, zu Unrecht. Die Angelegenheit ist dem Justizauschuss überwiesen worden.

Der Justizauschuss, Berichterstatter Abg. Dr. Schütz, beantragt zu der Petition Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Schütz klagt über Unklarheit der Petition; es scheint der Justizauschuss erschöpft zu sein; eine richterliche Entscheidung wird in diesem Falle jedoch nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden können.

Der Antrag wird angenommen.

Vorlage 18.

Die Regierung ersucht den Landtag, an Stelle des in den Aufstehen verlesenen Geh. Justizrats Kricheldorf in Varel einen zweiten Erfahrungsrichter des Staatsgerichtshofes zu wählen.

Der Justizauschuss, Berichterstatter Abg. Burlage, beantragt die Annahme der Vorlage, die ausgesprochen wird; es wird gewählt der Landgerichtsrat Voedeker.

Interpellation Roter.

Interpellation: „Beabsichtigt die großherzogliche Staatsregierung dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage zwecks Baus einer normalspurigen Eisenbahn durch das Amt Friesenhe zu machen?“ Roter, Interpellant, unterführt durch die Abg. Quatmann, Meyer-Holte, Kühling, F. Schulte, Rittmer. Abg. Roter bekräftigt seine Interpellation, indem er

u. a. erklärt, das Amt werde den Grund und Boden und 10 % der Baukosten gern hergeben.

Reg.-Kom. Böhl: Wie bekannt, gehört das Projekt einer Eisenbahn durch das Amt Friesenhe zu denjenigen, für das die Vorarbeiten mit Zustimmung des Landtags sehr ausgeführt werden. Ueber den Ausfall derselben ist noch nichts Bestimmtes zu sagen, also kann die Regierung auf die Frage weder bejahend noch verneinend antworten.

Kleinbahn Cloppenburg.

Der Kleinbahnverein Cloppenburg, gezeichnet von Vorstand W. Schmiedes, bittet um eine Beihilfe zu seinen Ausgaben von 48,000 Mk. für den Weiterbau von Vindern bis zur Landesgrenze und zur Deckung des Defizits von 26,500 Mk. (Zehlbetrag und Mindererinnahme).

Der Eisenbahnausschuss, Berichterstatter Abg.

Soyer, beantragt, der Landtag wolle die Petition der Regierung zur Prüfung überweisen.

Abg. Soyer: Zu den Betriebsausfällen wird kein Zuschuß zu leisten sein, wohl aber zu den Kosten der Verlängerung und zu den Anlagekosten. Eine genauere Prüfung war nicht mehr möglich wegen Kürze der Zeit.

Abg. Burlage bittet, dem neuen Kleinbahngesetz rückwirkende Kraft zu verleihen, damit dem Verein dieselben Vorteile zu gute kommen, wie den noch zu bauenden Bahnen.

Reg.-Kom. Böhl: Die Regierung erklärte sich bereits diesen Wünschen im ganzen entsprechend; die nachträgliche Gewährung einer Unterstützung wird erwogen werden können.

Der Antrag wird angenommen.
Schluß der Sitzung 8 Uhr abends. Nächste (letzte) Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Anzeigen.**Immobilienverkauf.**

Im Auftrage des Schachmeister's a. D. C. M. Kiebig zu Donner- schwee werde ich dessen zu Donner- schwee am Lagerplatz belegenes

Immobilien

zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen, und steht 3. Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 2. Janr. 1902,
nachm. 6 Uhr.

in der Wirtschaft „Zum Krähnen- berg“ zu Donner- schwee.

Das Immobilien besteht aus dem zu 8 Wohnungen eingerichteten Wohn- haus nebst reichlich 3 Sch.-Z. großem Grundstück.

Das Grundstück liegt direkt an der Linie der demnächst zu bauenden Chaussee, u. können nach Fertigstellung der Chaussee mehrere Baupläge ge- bildet werden.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll ein weiterer Verkaufsaussatz nicht stattfinden.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Grog- u. Punsch- Essenzen,

Schlummerpunsch, Kaiserpunsch, Sherry- und Burgunderpunsch empfiehlt

A. Neumeyer,
Weinhandlung.
Fernsprecher 465.

**Lange****Salz-Uhrketten**

von
2 bis 120 Mk.
in grandioser Auswahl.

Kein Sconto aber trotzdem vorteilhafteste Bezugsquelle.

Zu genau solch billigen Preisen:

Herrenketten
von
0.50 bis 150 Mk.

G. D. Wempe.

**O. Diechler,**

Schirmfabrikant, Achternstraße 16.

Größtes Lager von Regenschirmen.
Aparthe Neuheiten. Bestes Fabrikat.

Puppen- schirme.

Im Ausverkauf ältere Sachen unter Preis.

**Als passende****Weihnachts - Geschenke**

empfehle:

Regenschirme

von 80 - an.
Korsetts in allen Preisen von 75 - an.

Schürzen

in großer Auswahl.
Tischhandtücher, 3 Paar 1 Mk.
Wiener Glace-Handschuhe, 8 Stüpfge, 1.40 Mk.

Unterziehzeuge

aller Art.

Krawatten

in neuesten Mustern.

Stahlwaren:

Messer und Gabeln, 1/2 Dtl. Paar 1 Mk.
Martinstahl-Schlüssel, 1/2 Dtl. 45 -
Theckelöffel, 1/2 Dtl. 15 -
Vorlegelöffel von 25 - an.

Spielwaren, Puppen u. Schaufelsperde

im Ausverkauf mit 10 Proz. Rabatt.

Bei Einkauf von 2 Mk. ein Geschenk.

H. Hitzegrad.**Sada-Yacco-Gastspiele**

in Bremen.

Sada-Yacco-Otojiro-Kawakami
und das Ensemble des Kaiserlichen Hoftheaters in Tokio,
bestehend aus 30 Original-Japanern.

Tivoli-Theater.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901 (1. Feiertag):
mittags 12 Uhr.

Donnerstag, den 26. Dezember 1901 (2. Feiertag),
nachmittags 4 Uhr.

Die Geister und der Ritter.

Japanisches Drama in 2 Akten.

Keja, die Gefangene.

Drama aus Japan in 4 Szenen.

Erhöhte Preise!
Billetts wolle man im eigenen Interesse rechtzeitig bestellen!
Es finden definitiv nur diese beiden Gastspiele statt, da das Sada-Yacco-Gastspiel am Hamburger Stadttheater bereits am 27. Dezember beginnt.

Der Vorverkauf hat begonnen.

Guter Portwein

in Demijohn von 5 u. 10 Ltr. pr. Ltr. 1,20

Echter Samos pr. Ltr. 0,70

Samos-Muscat „ „ 0,85

Samos-Ausbruch „ „ 1,-

Deutscher Rotwein „ „ 0,80

bei Abnahme von 10 St. „ „ 0,70

Italienischer Rotwein „ „ 0,60

bei Abnahme von 10 St. „ „ 0,55

Ferner Bordeaux-, Rhein-, Mosel-

und Dessert-Weine in jeder Preislage empfiehlt

Aug. Scheelje,
Donnerschweestraße 28.

Gelegenheitskauf.**Photogr. Apparat,**

neu, für 12 Platten 9x12, billig zu verkaufen.
Willy Maas, Theaterwall 15.

Uhren

für
Herren und Damen,
sowie

Zimmeruhren

in konkurrenzloser Auswahl.

Preise enorm billig.

Garantie 5 Jahre.

G. D. Wempe.

**Tischdecken**

in großer Auswahl sehr billig in folg.

Größen: 70/70, 70/110, 120/120,
130/130, 130/160, 150/150, 150/180

in durchaus waschechten Farben und modernen Mustern.

Cosmanos-Druckdecken

eigenartig und sehr hübsch.

Batistoberdecken mit Hohlraum

Stück 2 Mk.

Fischläufer

brochiert und mit Hohlraum.

J. H. Böger.

Hollen bei Wiefelstede. Alle, welche meinem verstorbenen Bruder Bernhard Janßen zu Rehorn schulden, wollen spätestens bis zum 31. Dezember cr. an mich Zahlung leisten.

Herrn Janßen.

Wolke. Zu verkaufen

mehrere Eichen
auf dem Stamm. Hr. Degen.

Verkauf

einer

Wirtschaft.

Der Wirt Gerhard Stratzmann hier selbst beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine an der Gartenstraße am Eingang des Eversten Hofes belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zur

Wirtschaft eingerichteten

Hause mit Anbau, Regel-

bahn und Garten,

mit Antritt zum 1. Februar oder

1. Mai n. Js. öffentlich meistbietend

zu verkaufen und ist dritter und

letzter Termin auf

Donnerstag,

2. Januar n. Js.,

abends 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause an-
gezeigt.

Das Haus ist im besten Bauzustande

und hat schöne geräumige Gastzimmer.

Die Wirtschaft erfreut sich eines leb-

haften Zustands und ist daher der

Umsatz bedeutend.

Neben der Wirtschaft liege sich im

Hause auch noch eine Handlung mit

Kolonial-, Fett- u. Waren errichten,

die der vorzüglichen Lage wegen sich

sicher rentieren würde.

Wenn irgend hinlänglich geboten

wird, erfolgt der Zuschlag, da weitere

Aussätze nicht stattfinden sollen.

Kaufstübhaber ladet freundlichst ein

E. Wemmen, Aukt.

Streik bei Sandburg. Empfehle

meinen angekauften jeverländischen

Mindestier,

sowie meinen prämierten

Eber

zum Decken. H. Voltes.

Silke * a. Blusthof, Timmerman,

Hamburg, Richteit. 33.

Gellen. Zu verkaufen eine schwere

nahe am Kalben stehende Kuh.

Joh. Wichmann.

Zu verkaufen:

Bauplätze.

W. de Vries, Lambertstr.

4. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 21. Dezember 1901

Ein britisches Kriegsautomobil.



Wie in anderen Heeren, so hat auch im englischen der Automobilismus erhebliche Fortschritte gemacht, und die Vermuthungen, durch ihn die tierischen Zugkräfte nach Möglichkeit zu ersetzen, sind in den Armeen allgemein. Ganz besonders mußte der südafrikanische Feldzug mit seiner langen Dauer die britische Heeresverwaltung auf vermehrte Anwendung der Automobile als mechanische Zugkräfte hinweisen, da in Südafrika die Pferdestärke für alle nicht akklimatisierten Pferde eine außergewöhnlich große ist. So hat man denn vielfach Dickschulmaschinen zum Fortbewegen der Lasten nach Südafrika entsendet, und daneben der Pflege des Militär-Automobilismus in der Heimat erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet.

Zu letzterem Zweck sind eine große Reihe von Versuchsfahrten mit Automobilen in dem Militärlager von Aldershot in Südengland vorgenommen worden, um die geeigneten Konstruktionen zu erproben. Namentlich hat man hierbei Vergleichsfahrten zwischen Benzin- und Dampfautomobilen veranstaltet.

Benzin getriebenes Automobil von Milner wieder, welches sich an der Wettsahrt in Aldershot beteiligte, wobei es, wie die anderen Automobile, mit einem angehängten, 3-5 Tonnen Ladung enthaltenden Lowry fuhr. Die von den Militär-Automobilen zurückgelegte Distanz beträgt 32 englische Meilen und muß in weniger als sechs Stunden zurückgelegt werden. Jeder der Wagen wird von einem der Beifahrer zu Pferde behufs Kontrolle begleitet. Im ganzen konfirrieren fünf Wagen, und zwar ein Dampfautomobil von Foden, Thornycroft und Straker, ein Milner-Benzinwagen nach dem Daimler-System und ein neuerlicher Thornycroft'scher Wagen mit Petrolumheizung. Die Dampfautomobile haben 25 Pferdekräfte. Jedes hat außerdem eigenen Kohlenvorrat, 3 Tonnen Gewicht selbst zu tragen und zieht einen Anhängerwagen mit 2 Tonnen Belastung, im ganzen also fünf Tonnen. Fodens Maschine legte zuerst die Distanz in 5 1/2 Stunde zurück. Thornycroft's folgte dahinter, dann kam Straker, und Milner zuletzt. Bei der Mehrzahl der Probefahrten siegte bisher Fodens Dampfswagen.

Paare her. Niemand dachte daran, daß dieses den Herrschaften sehr lästig werden mußte. Der Spaziergang dauerte daher auch nicht lange, man ging von dem Schloß durch die Kaulstraße nur einige Minuten nach dem Palais neben dem Finanzministerium. Der Prinz, der Arm ihres Königin, die an seiner rechten Seite ging, den Arm ihres Gemahls fortwährend loslassen mußte. Die Haltung des Pablitums, abgesehen von der übertriebenen Reue, ließ zwar nichts zu wünschen übrig, aber trotzdem wird der fürstliche Spaziergang ein Unikum bleiben. Schon der Rückweg wurde nicht zu Fuß zurückgelegt; ein Wagen, der telephonisch herbeigerufen wurde, fuhr vor, und in der Equipage wurde der Ausflug fortgesetzt.

Von Schweinen angegriffen wurde am Montagabend die 88jährige Witwe W., die in einem Gehöft vor dem Rotenthor in Lüneburg allein anwesend war. Sie wollte die Schweine füttern und begab sich in den Stall. Dort wurde die alte Frau von einem Schlaganfall betroffen, sie stürzte nieder und blieb ohne Hilfe liegen. Als die Tochter nach einiger Zeit nach Hause kam, fand sie die Mutter nicht vor und begab sich auf die Suche. Zu ihrem Schrecken fand sie die Greisin in der Stille liegend und mußte mit Entsetzen wahrnehmen, daß ein Schwein der Hiltlosen bereits mehrere Finger der linken Hand vollständig abgefressen hatte. Die bedauernde Frau hatte diese Missethat über sich ergehen lassen müssen, ohne sich helfen zu können. Sie wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und ins Krankenhaus gebracht.

Der Kunstabend beim Kaiser. Ueber das gefellige Zusammensein der Schöpsen der Siegesalleeendmaler beim Kaiser berichtet das „V. L.“ noch folgende Einzelheiten: Die Tafel währte etwa zwei Stunden. Dann begab man sich in den ersten Saal zurück, wo bei Kaiserliche Cercle gehalten wurde. Hieran verabschiedete sich die Kaiserin mit ihren Damen. Der Kaiser aber führte die Herren nach den Gemüthsställen. Hier zündete sich der hohe Herr gemütlich eine Cigarette an und nahm mit seinen Gästen an Tisch den Platz, um bei Bier und Wurst launig und heiter zu plaudern. Ernst und Scherz wechselten in buntem Fluß; man war bei allen Gesprächen erheitert über das Wissen und die Schlagfertigkeit des Kaisers. Bald war von gelehrten Fragen die Rede, bald von Kunst und Technik. In einer launigen Bemerkung gab ein kleines Gespräch über die wilden Ränningen im Tiergarten Anlaß. Es wurde erzählt, daß die Tiere sogar schon auf den Marmorecken der Siegesallee herum-springen, und daß es Zeit wäre, gegen die Plage etwas zu thun; ein bisher schüchternes Bildhauer meinte, sein Schwiegervater hätte eine ganz besondere Art, Kandel zu fangen. Alas, rief ein jovialer Kollege dazwischen, so hat er gewiß auch Sie gefangen. Natürlich schallendes Gelächter, in das auch der Kaiser aus vollem Herzen einstimmt. Die kleine Episode kennzeichnet die gemütliche Stimmung, welche bei diesem zwanglosen Zusammensein herrschte. Es war schon 1 Uhr vorüber, als der Kaiser sich von seinen Gästen trennte.

Vermischtes. Die Schiffsahrt auf der Oberweser mußte wegen Frostes eingestellt werden. — Leutnant v. Bomhard, Sohn des verstorbenen früheren Kommandeurs des 4. bayerischen Infanterieregiments, beim Infanterieregiment Nr. 174 in Reg. stehend, hat sich erschossen. — In Waffel bei Hannover verdrachten in der Nacht zum Donnerstag ein Paar Handwerksburschen eine Gaskochwittwe, die sie beherbergte, durch Dolchstiche zu töten und zu berauben. Die Handwerksburschen waren während der Nacht aus dem Logis ausgebrochen und in die Wirtshaus eingedrungen. Die Gaskochwittwe liegt schwer darnieder. — „Es lebe das Leben“, Hermann Sudermann's neuestes Bühnenwerk, wird in der zweiten Hälfte des Jahres am Deutschen Theater in Berlin in Szene gehen. — Von den neuen englischen Briefmarken mit dem Bildnis des Königs Edwards VII. gelangen am 1. Januar 1902, die zu 1/2, 1, 2, 3 und 6 Pence zur Ausgabe. Die Marken der übrigen Wertstufen, bis zu 5 Pfund, werden erst später herausgegeben werden. — In Viffa von wurde bei dem Orkan, der Mittwoch auf die Küste folgte, mitten in der Sande ein mit acht Mann besetztes Fährschiff von Sturm erfaßt und sank; trotzdem von den Leuten aus der größten Anstrengungen gemacht wurden, die Mannschaft zu retten, ertranken doch alle acht vor den Augen der herbei geeilten Menge. — In Weferburg bei Hohenwald (Kreis Neustadt a. H.) fand man die 17jährige Tochter des Hofbesizers Meins mit getränktem Schadel tot auf. Es scheint ein Suizid vorzuliegen. Der Täter wurde bislang nicht ermittelt. — Den Urführerinnen in S. nabrück wurde gestattet, in Höhe bei Döbrnick eine Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen zu gründen. — Bei einem Tabakbrenn wurde in Lühneburg der Witterungsverweigerer-Weiler Andreas Tagelöhner schwer verwundet. Der Verletzte ist nach Döbrnick transportiert worden. — Ein ungeheures Peratorium steht zum Verkauf. Es umfaßt die Pflanzenfamilie des Professors der Botanik und Direktors der botanischen Gärten in Athen, Theodor v. Heldreich, und enthält etwa 20 000 Arten, unter denen die Pflanzenwelt von Griechenland, Kleinasien und Ägypten reich vertreten ist. Darunter befinden sich Hunderte von Stücken, nach denen Heldreich neue Pflanzenarten beschrieben hat.

Humoristische Gerichtsverhandlung. (Nachdruck verboten.) G. Berlin, 21. Dez. Ein Weihnachtswunsch und seine Folgen. Herr Eduard Kober war ein Freund der großen Warenhäuser, und so hielt er eines Tages in dem neuen Warenhaus von Tiep Umschau. Ihm gefielen die ausgebreiteten Geschäftsräume mit ihrer endlosen Fülle von Verkaufsgegenständen aller Art ganz ausnehmend,

Jan un Sinnerk.



Jan. Dog, Sinnerk. Wo geiht? Wan blot eben in'n Verbigahn 'n paar Wör.

Sinnerk. Heft Du't so brod?

Jan. Dat will id meenen. Id bin mit'n Hör Is na Stadt hemwöjen, Aber, Minsch, wat bin id dar antamen! Mit twösf Wagen holden je vor de Broere, un denn kunnst'e Di de Beenen in't Kien fahn.

Sinnerk. Dat bringt aber doch'n Groten bar Geld.

Jan. Un dat kunnst'e brufen upstunns. Junge, Junge, dat ritt Di aber in de Papieren. Immer de Arus bet an de Ellbogens in de Taisch. All wilt je wat hebben. De Koopli dat Geld, un de Froendli wat to Wiechnachten.

Sinnerk. Un wat dat Sinnerk is: Wiene jund all vor den „Doppeltarif“.

Jan. (lachend). Doppelt ritt nich.

Sinnerk. Dat segg man. Id bin aber vor den „Minimaltarif“.

Jan. Dat schall denn mol'n hellischen Wiechnachten weeren. Aber dat mutt'n un mol so heu.

Sinnerk. Id bin na'n Damm hemwöjen.

Jan. Wat sjen de Dammers denn van't Antgericht?

Sinnerk. Is woll nich mehr an to maken, wat?

Jan. Ah wat, id snad van'n Damm, un nich van Damm. Dar bewo id anner Jahres immer'n Damm-boom henbroch. Blot aber Jahr, dar horten je all een. De Tieden jund sticht.

Jan. „God dam“, seggt John Bull.

Sinnerk. „Yes“, ja de Düwel, dar pfoof he engelisch. Dat Wort „Damm“ liggt eenen un mal so in'n Sinn. Dat kunnst van'n Sanddag her. De geist nu of up'n Eem.

Jan. Just so, as dat Damm Antgericht.

Sinnerk. Un just so, as miene Grofshens un Diene of.

Jan. Un as John Bull siene Soldaten in Afrika.

Dat word dar of'n hellischen Wiechnachten vor em. Dat schadt em aber nids.

Sinnerk. Nu is dar wijs'n Früschn kamen bi den Engelsmann. De will de Klar wedder un'n Dreck schuben. Wo heet de Keerl of noch? Lord, Lord —

Jan. Wecht'e dat nich? Lord Kapbeeren, dat stund jo in de Bläder.

Sinnerk. Du mußt doch immer an Aeten un Drinken denken. Nu weet id aber of all Wecht'e. Lord Nojeberry heet he. Id wuß doch, dat dar wat van Beeren mit bi weer.

Jan. Nojenbeeren givt et jo garnich. Dat is jo'n narrischen Nam. Id dank vor jo'n engelischen Lord.

Sinnerk. Wenn he de Buren man helpen deigt, gewo id'r nids nich gegen.

Jan. De armen Buren. Dat sünd de rechten „notleidenden Buren“, aber de helpt numms nich.

Sinnerk. Is'n Schande wert. Idch bewo'r aber noch'n paar Grot vor hergeben, um de docht mi nich leed.

Jan. Dat is recht, mien Jung. Aber kumm, id mutt los. Id bewo noch allerlei to bekoopen. Dat gift jid wat to Wiechnachten.

Sinnerk. Na, denn ma't man nich to stumm. Un wenn wi us vor'n Fest nich wedder to sehn kriegen schullen, denn „Vernögdten Wiechnachten“!

Jan. „Vernögdten Wiechnachten“!

Aus aller Welt.

Aus ein Duell. In Budapest waren ein Stubenmädchen und eine Köchin in Liebe zu einem und demselben Zufarenporpal entbrannt, der seinerseits beiden herzlich zugethan war, was jedoch keineswegs nach dem Geschmack der zwei Mädchen war. Da jede von ihnen sich des ausschließlichen Besitzes des Geliebten erheben wollte, beschloßen sie, die Angelegenheit auf „ritterlichem“ Wege zu erledigen; die unterliegende Partei sollte auf den Marschfeldn verzichten. Das Duell fand am frühen Morgen auf der äußeren Krepperstraße statt; als Waffen dienten Kochlöffel, Transchirmmesser, Reißbeisen und sonstige Küchengeräte. Auch Schutzhelmen — Freundinnen der beiden heißblütigen Ungarinnen — waren zur Stelle. Vorzüglich hatte man schon bei Beginn des Zweikampfes an die freiwillige Rettungsgesellschaft telephoniert, deren Anwesenheit schließlich nötig war, denn sie fand bei ihrer Ankunft die beiden Kämpferinnen aus zahlreichen Wunden blutend vor und mußte sie in ein Krankenhaus transportieren.

Königin Wilhelmina und ihr Volk. Das königliche Palais in Haag, wo die junge Königin mit ihrem Gemahl augenblicklich so hält, ist den ganzen Tag über von einer Menge Neugieriger umgeben, die so lange ausharren, bis die Königin ausfährt. Neulich hatte das Publikum einen ganz unerwarteten Anblick, der so leicht nicht wieder geboten werden wird. Es fuhr kein Wagen vor, so daß man bereits zu fürchten begann, umsonst Beso gefaßt zu haben — als plötzlich die Königin am Arme ihres Gemahls zu Fuß das Palais verließ. Aber anstatt daß das Publikum nun stehen blieb und einfach grüßte, ließen alle die Neugieriger hinter dem königlichen

A. G. Gehrels & Sohn.

= Für Weihnachts-Geschenke =

empfehlen wir in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

**Herren-Paletots,
Ulsters, Joppen.**

Anzüge u. Schlafrocke.
Knaben-Paletots,
- Anzüge.

Buckskins in den
neuesten Mustern.

Herren-Wäsche.

Kragen u. Manschetten.
Schlipse und Arawatten.

Regenschirme.

Schwarz seidene
Halstücher.

Seid. Taschentücher.

**Reisedecken,
Schlafdecken,**

schon von 2 Mk. an.
**Waffel-Bettdecken,
Biqué-Bettdecken,**

gebogt.
Tüll-Bettdecken.

Unterzeuge
für Herren u. Damen in allen
modernen Qualitäten.

Henges Zweifseitige,
innen Baumwolle, außen
Wolle.

**Bengers Original-
Normal-**

Woll-Unterkleidung
(System Prof. Dr. Jaeger)
zu Fabrikpreisen.

**Damen- u. Kinder-
Paletots.**

**Mäntel, Jacketts
u. Golf-Capes.**

Abendmäntel.
Kleider-Röcke.

woll. u. seid. Blousen.

Morgenröcke,

Zwischenröcke,

Flanell-Röcke.

**Seidene und wollene
Schürzen.**

Tändel-Schürzen.
Haus- u. Wirtschaftsschürzen.

**Seidene und wollene
Kleiderstoffe**

in den neuesten Mustern u. Farben.

**Crème u. weisse
Alpaccas**

Cheviots

und Waidstoffe.

**Bedruckte Jacquets
und Batiste.**

Weisse Röcke,

Damen-Wäsche,

Umschlagetücher,

Schultertücher,

Ball-Echarps,
Taschentücher
in Feinen, Halbfeinen und
Batist.

Den Rest der beschädigten Waren geben wir zu Spottpreisen ab.

Reste! Reste! Reste!
enorm billig.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken

empfehle eine große Auswahl in allen Sorten

Taschenmessern, Scheeren,

Tischmessern und -Gabeln, Dessert- und Tranchier-
messern und Gabeln, Brot-, Küchen- und Schlach-
termessern, Kaffeemühlen, Brotschneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,

Schlittschuhen,
Scheeren-Etuis mit 3 und 4 Scheeren, Streichriemen.

Rasiermesser.

Auf diese Waren gebe ich bis Weihnachten

10 pCt. Rabatt.

Gustav Zimmer

Oldenburg i. Gr., 50 Langestraße 50,
nahe dem Rathaus,
Messer-Fabrik und Dampfholzschleiferei.

Haut- und Harnleiden,

speziell veraltete und hartnäckige
Fälle heilt gründlich u. schnell
ohneschädliche Mittel

**E. Herrmann, Apotheker,
Berlin, Neue Königstrasse 7 II.**
Prosp. u. Auskunft gratis.

Damen f. disk. liebes. Aufn.
bei Frau Rühl, Deb.
S. n. a. b. r. d., Rosenplatz 24. Schöne
fr. Lage, gr. Garten.

**Feinsten reinen
Bienenhonig,**
reinlichst sauber ausgepresst,
pr. Pf. 70 g. Postloste 6,50 Mk. fco.

Joh. Bremer,
Telephon 574.

Champagner
Burgeff
A. G. S. G. E.
Hochheimer
Burgeff & Co.
Hochheim i. M.
Haus

Eine etwa 10 Min. von Oster-
dorf (Unterelbe) entfernt lieg. Villa
mit Gemüseland und Garten ist zu
Osten 1902 zu verpachten.
Offerten mit M. M. an die Nord-
hannoversche Landeszeitung in
Osterdorf.

Am 31. Dezember
unabhängig
Ziehung der X.

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupt-
treffer von
30000 Mark

in Pfunden Mark -
Gesamtgewinne
70000 Mark davon Pferdegewinn.
30000 Mark Wert 1. Hauptpr.
10000 Mark Wert 2. Hauptpr.
30000 Mark Gewinn Nr. 3-52
30000 Mark Gewinn Nr. 53-2000

**Lospreis nur
1 Mark** (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfehle zur baldigen Abnahme

Das General-Debit hat die Firma E. B. van der Veer, Köln,
und geschickt. Der Verkauf nur durch die in Oldenburg
konzessionierten Loshändler.

Am 7. u. 8. Januar
Große
Ziehung der

KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE

zum Besten des Deutschen Vereins
für Sanitätshunde
mit 2500 Gewinnen
im Werte von

40000 Mark
10000 Mark Wert 1. Treffer
4000 Mark Wert 2. Treffer
2000 Mark Wert 3. Treffer
1000 Mark Wert 4. Treffer
23000 Mark Trefferwerte sonst.
Nro. 5-2500

**Lospreis nur
1 Mark** (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Bis Weihnachten bedeutend ermäßigte Preise

auf Kinderwagen, Buggywagen, Lehnstühle,
Kinder-Bettstellen, Babykörbe, Reisekörbe, Wäsch-
körbe, sowie alle Sorten Körbe.
Papier-, Arbeits-, Flaschen- u. Wäsch-
körbe, sowie Arbeits- und Journalständer,
Zeitungsmappen fast zum Einkauf.

Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gasstraße 10.
Größtes Geschäft dieser Branche im Herzogtum.

Verantwortlich für Politik u. Revue: Dr. A. Gehrels, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: H. Wiedemeyer, Rotationsdruck und Verlag: A. Scharf, Oldenburg.

5. Beilage

zu № 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 21. Dezember 1901

Weibliche Studenten.

Moderner Zeitroman von Heinrich See.

(Nachdruck verboten.)

25) Mit diesen Worten und einem Blick auf Meyer, der einen sehr seltenen Entschluß in ihr vermuten ließ, ging Frau Pyplov hinaus. Joe war glücklich, und selbst Gerda mußte lächeln, obwohl Meyer, während er seine Augen über die Schlüssel nach einem guten Mittelstück ausschüßte, erklärte, in keiner Weise sich eine solche Freiheit länger gefallen lassen zu wollen.

Ja, Gerda hatte sich, obwohl sie allen Vergnügungen, um ganz ihrer Arbeit zu leben, sonst aus dem Wege ging, entschlossen, an der Partie teilzunehmen, und sie freute sich darauf. Auch Florentin war dazu eingeladen worden, offiziell vom Komitee. Und er kam nur, weil sie selber kam. Als ihn am letzten Freitag zu Beginn der Liebung einer von den Studenten, mit denen zusammen sie die Liebungen besuchte, danach fragte, erwiderte er, er wisse es noch nicht. Beim Fortgehen war sie dann die letzte.

„Wenn ich wüßte, daß Sie auch dabei sind,“ sagte er leise zu ihr, „dann hätte ich wohl Lust dazu.“

„Ich bin dabei!“ erwiderte sie.

„Dann also ich auch.“

Seit dem Abend im Tiergarten neulich war es das erstemal, daß sie so schnell und leise, zwischen Tür und Angel, wieder ein paar vertraute Worte mit einander gewechselt hatten. Die Liebungen — sie fanden in Florentins Arbeitszimmer statt, die Zahl der Teilnehmer belief sich im ganzen nur auf acht, unter denen sie die einzige Dame war — gaben dazu keine Gelegenheit, und von wo anders hätte die Gelegenheit sonst kommen sollen? Seinen Besuch bei sich empfangen? Warum nicht — sie hatte sich ja vorgenommen, alle konventionellen Ehrgesetze bei Seite zu lassen. Aber er kam nicht, und sie konnte ihn doch nicht gerade dazu einladen.

Schon um der Jungen willen war es notwendig, daß er während der Liebungen seinen Reichen des Einverständnisses mit ihr austauschte. Sie saßen alle zusammen an einem langen Tisch, Florentin selbst an seinem Arbeitsplatz; mit einem Rückblick auf sein vorwöchentliches Kolleg erörtern die Stunde, hob einige Punkte noch einmal hervor, führte sie eingehender aus, ließ Fragen an sich richten, beantwortete sie und stellte dann selber welche.

„Nun, Fräulein Kästner,“ begann er so in der ersten Stunde, „ich habe also neulich den Gedanken angestellt, daß der Wohlstand der Völker auf einem guten Familienleben mit beruht. Wenn die selbständige, soziale Stellung der Frau nun ein Faktor wäre, der der Zahl der Ehen Abbruch thut, was hätten Sie zu meinen Ausführungen darüber weiter zu sagen?“

Und sie antwortete darauf, alle Befangenheit wisch wieder von ihr: Wenn die Selbständigkeit der Frau die Zahl der Ehen auch sicherlich einschränken würde, so gewänne doch der Staat hinwiederum an solchen Frauen einen ganz neuen, unvorhergesehenen Nutzen von weiblichen Bürgern, die schon, wenn sie auch vorläufig noch keine politischen Rechte besäßen, auf Grund ihrer nun selbständigen Erziehung ein um so regeres und angestrebteres Interesse daran haben müßten, an dem Wohlergehen des Staates, weil er ihnen diese Erziehung eben erst ermöglichte, mitzuwirken. Das durch die Minderzahl der Ehen im schlimmsten Falle also genommen würde, das würde ihm durch die größere Anzahl der an seinem Wohlergehen interessierten selbständigen Erzieherinnen wieder ersetzt, und wenn man auch den Einwand erheben könnte, daß durch diese wieder die gegenseitigen sozialen Interessenkämpfe in seinem Inneren noch heftiger angeheizt würden, so sei doch eben der Streit der Väter der Dinge. Bestände man aber darauf, die Geschichte als Voreingangs anzuführen, nun, so ergäbe sich auch, daß gerade die Völker, in denen die wirtschaftlich selbständigen die große Mehrheit bildeten, an den Untergrund geraten sind, so das alte Rom und das alte Frankreich vor der ersten Revolution. Selbst vom geschichtlichen Standpunkt aus sei deshalb die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frau eine Forderung im Interesse des allgemeinen, das heiße also des Staatsrechts.

„Fräulein Kästner,“ wandte sich Florentin lächelnd zu den Herren, „ist eine sehr geistreiche Rede. Ihre Argumente klingen sehr schlüssig, aber sie überläßt doch manches darin. Wer von Ihnen wäre wohl im Stande, ihr zu antworten?“

Keiner war es, bis Florentin endlich wieder das Wort ergriß, und als die Stunde sich ihrem Ende nahte, wußte Gerda ihm nichts mehr zu erwidern. War er deshalb nicht nicht eben auch ihr Lehrer, daß er mehr wußte und klüger war als sie? Wie klug er war, wie viel er wußte, sie erkannte es erst jetzt in diesen Liebungen. Gerda verglich ihn in Gedanken manchmal mit ihren anderen Lehrern, auch mit Professor Stitz. Sie erinnerte sich, daß sie schon bei Professor Stitz etwas in seinem Vortrag vermisst hatte, obwohl er ein so berühmter und bester Mann war, und erst die Art und Weise Florentins brachte ihr zum Bewußtsein, was dieses dunkle Etwas war — es war der hohe, weite Gesichtspunkt, den Florentin in seinem Stoffe einnahm, der den Blick in die unendlichen Fernen öffnete, in das Ewigke. Und doch, wie der auch das Einverständnis zwischen ihnen beiden war den anderen verleierte — aus allem, was er sprach, klang es ihr wie ein leise vibrierender Unterton ins Ohr, den nur sie vernahm, der nur für sie allein erklingen sollte. Etwas gab es zwischen ihnen, das sie zusammenhielt, wenn es auch unausgesprochen war. Daran dachte sie, auch inmitten der großen Tätigkeit, die sie nun außer dem Studium von allen Seiten in Anspruch nahm. Der B. S. hatte sie zu seiner Schriftführerin gewählt. In den wenigen Wochen, die sie ihm erst angehört, war sie innerhalb des Kreises, in denen sich das Berliner Frauenrechtlerinnen-Tum konzentrierte, rasch bekannt geworden; an weiblichen Kräften, die wie sie mit der Feder umzugehen verstanden, fehlte es nicht, wohl aber an solchen, die auch das leben-

dige Wort so beherrschten wie sie. Geübte Rednerinnen gab es zwar genug, aber sie kamen über das rein Sachliche nicht hinaus, während Gerda von allen Seiten vernahm, daß schon das eigentümlich Persönliche in ihrem Vortrag zu fesseln verstand, selbst wenn sie nicht besonders Neues sagte.

„Außerdem,“ sagte die kleine, alte, fortpulente Dame mit dem schneeweißen Glattscheitel und der goldenen Brille zu ihr, und an der Hausmütterlichkeit und bescheidenen Gütmütigkeit, die in ihrem Wesen hervorstrahlte, hätte kaum jemand gemerkt, welchen weit über diesen Kreis hinaus bekannten Namen sie trug, und welche bahnbrechende Energie sie in demselben entfaltet hatte, „außerdem, mein Kind, sind wir alle meistens alte Leute, und wenn wir vor der Selbstlosigkeit einmal auf die Kanzel steigen, dann heißt es immer, wenn wir jünger und hübscher wären, würden wir auch was besseres zu thun haben, und die Berliner machen sich über uns lustig. Sie aber sind jung und hübsch, Sie entwaffnen die Leute, Sie können unserer Sache, mein Kind, von großem Nutzen sein.“

Gerda hörte solche Worte gern. War es der Ehrgeiz, der sie erfaßt hatte? Nein, nur der Drang, zu wirken, der gemeinamen Sache zu dienen, den Kräften, die sich jetzt aus ihr zu entwickeln begannen, freie Bahn zu lassen. Ob er, Florentin, von diesem ihrem Wirken etwas wußte? Davon, daß auch sie unter den Reuten, wenn auch im begrenzten Kreise, schon etwas galt, wie er? Nein, wie hätte er sich wohl darum bekümmern können. Es war auch gar nicht notwendig, daß er davon etwas erfuhr. Selten also hatte sich Gerda in ihrem Leben so auf etwas gestreut, wie auf die bevorstehende Dampferpartie.

„Könnte nicht auch Herr Hofmann eingeladen werden?“ fragte Joe sie schüchtern ein paar Tage vorher.

Wieder hörte Gerda von ihm diesen Namen, von dem sie immer nicht wußte, wo sie ihn einmal schon vernommen hatte.

„Von wem und als was soll er denn vorgeschickt werden? In was Du nur wieder denkst,“ verwies sie Joe. Seit ein paar Tagen sagten sie „Du“ zu einander, und Joe war sehr glücklich darüber.

„Traurig aber zupfte sie jetzt an ihren Handschuhen.“

„Wenn Herr Hofmann nicht mitdarf,“ sagte sie, „dann will ich lieber auch nicht mit!“

„Aber Joe!“

„Wenn Du Herrn Hofmann kennen würdest,“ erwiderte sie, „dann würdest Du mir gut von ihm denken. Du mußt ihn, Gerda, auch endlich einmal kennen lernen. Bitte, bitte. Ich will ihn übermorgen um eine Zeit bestellen, wenn Du zu Hause bist. Dann mach' ich Euch mit einander bekannt. Ja?“

Aber Gerda hatte in den nächsten Tagen durchaus keine Zeit, gerade jetzt nahmen sie neben dem Studium die Vereinsangelegenheiten ganz besonders in Anspruch, es war von einer öffentlichen Versammlung, die anlässlich einer ministeriellen Verfügung demnächst stattfinden sollte, die Rede, und der Auszug bildete vielleicht für lange Zeit die letzten Musikstunden für sie.

Zwei Tage darauf zeigte ihr Joe ein strahlendes Gesicht.

„Herr Hofmann kommt doch mit!“ sagte sie. „Ich habe Herrn Meyer gebeten, daß er ihn einführt, und er will es thun. Wenn Frau Pyplov seine Verwandten sein soll, meint er, dann kommt es auch auf Herrn Hofmann nicht an.“

Frau Menhorn war nicht wenig verwundert, als ihr Herr am nächsten Freitag in einer an ihm ganz ungewöhnlichen guten Laune zu ihr sagte:

„Frau Menhorn, morgen können Sie so viel rein machen, als Sie Lust haben. Ich bin morgen nachmittag nicht zu Hause.“

„Verreisen der Herr Doktor?“ fragte Frau Menhorn, indem sie den Nachmittagskaffee, mit dem sie herein gekommen war, vor ihm auf den Schreibtisch niederlegte.

„Ja, bis nach „Neue Mühle“, erwiderte der Herr Doktor beinahe übermütig, „kennen Sie „Neue Mühle?“

„Nein,“ sagte Frau Menhorn, und vor Erstaunen blieb sie stehen.

„Es soll sehr schön in Neue Mühle sein, ich bin auch noch nicht dort gewesen, aber ich freue mich schon darauf“, fuhr der Herr Doktor immer geistreich fort und machte eine Miene dabei, als ginge die Miene mindestens nach Italien.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn! Hunderte Dankschreib. beweisen die glänzende unerreichte Wirkung der **Zambacapseln** in roten Pöketen zu 3 Mk. mit Aufz. Zamba (Cafel 0,1, Canteil 0,2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausfluss, Harnedrang u. f. w. Ganz veraltete Leiden werden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Anwendung der Lebensweise nicht erforderlich. Tankfähr. u. f. w. sofort verschickte für 20 4 Porto Apotheker E. LAHR in Würzburg Oldenburg in der Hirsch-Apotheko, Rats-Apotheko, Markt 18.

eidensstoffe Bestellen Sie zum Vor- gleich die reichhaltige Collection der Mochas. Seidenstoff-Weberei

MICHEL'S & Co Leipzigstr. 43, BERLIN

Händler: J. M. d. Königl. Hatter der Niederlande. Händler: I. H. d. Friseur. Arbet v. Anhalt. Deutsch. gr. u. Spezial. f. Seidenstoffe u. Sammet.

Parf. Lehr. Beamte empfehlen allenorten den vor züglichen Gollander Tabak bei G. Beckmeyer, Seelen- a. Garz. 10 Pf. lose im Beutel franko 8 Mk. 5 Pfund Mk. 4.50.

Spiel- und Rätselspiele.

Willberrätsel.



Weihnachtsrätsel.

Willst du das Rätsel ergaumen, Mußt du fünf Paare finden. Aus Chemnitz, Brien, Stettin, Aus Ansbach und Raumburg ziehn Die Paare in alle Welt. Sie bilden das liebliche Ganze, Das Großen und Kleinen gefäht, Und strahlen im festlichem Glanze.

Magisches Zahlenquadrat.



In die 25 Felder nebenstehender Quadrats sind die Zahlen von 6 bis 30 derart einzutragen, daß jede waagrecht, jede senkrecht und jede der beiden durch schwarze Felder bezeichneten Diagonalreihen die Summe von 90 ergibt.

Telegraphenrätsel.

.....

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang bezeichnen, was unsere lieben Kleinen zu Weihnachten erfreut.

Brut — Chor — Ecke — Geist — Masche — Mund.

Logogriph.

Was oft uns Freude macht mit u, Das stört mit ä des Nachbars Ruh.

Distichon.

Wist du wirklich das Erste, so bist du im Glauben das Zweite, Und mein Ganzes erhebt selig zum Himmel dein Dert.

Auflösung der Rätsel in Nr. 201 d. Bl.

Des Willberrätsels: Raht' ich, so rost' ich. Der Charade: Leibgericht. Des magischen Dreiecks:

N
E I
L E E
K U R T
E L I S E

Der Zahlenpyramide:

I
B E I
B R I
B I R N E

Des Gruppenrätsels: Für mehrere Seelen giebt es nichts Erhabnes.

Des Logogriphs: Die zweite Dame ist gleich bei der anderen, deren Kleid ist ihr Kleid, während der Oberkörper nach rechts abbiegt.

Denksprüche.

Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit, Es naht der Herr der Herrlichkeit, Der König aller Könige, Der Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt, Dem alle Welt heut jauchzend singt.

Das Herz ist gar ein stürzig Kind, Es duddet nie ein Gängelband; Raum aber läßt man's von der Hand, Verläßt sich's doch geschwind.

Leitner.

Der Freier ist nie frei, denn er ist gefesselt in die Bande entweder der Liebe oder der Dabucht.

W. Staackmann.

Das Schicksal ist ein Wirbelwind, Ein armes Blatt das Menschenfind. Er treibt zu Thal, er hebt's zum Hügel, Das Blättchen rührt sich seiner Flügel.

Loth.

